

Akademie be-  
erendung auf-  
er nommtreien  
für um einen  
ngsfreie zu er-  
Verwaltungs-  
in seinem Rache

asten

h nehme ich  
Regung. —  
3. October.  
u Thot  
ffe Nr. 6.

auser

hier und  
1. Novem-  
Jahre zu  
auf mehrere

erthe

ei Herrn  
Velitsek  
kupa.

ts Wiener.

340 H. St.  
uch i d e r  
haben.

rispin.

hen.

in Konfurs-  
nasse Nr.  
1. 3. zu  
am 1. Stod,  
nein Rüche,  
upfen. fer-  
M. Cimer.  
ei dem Mas-  
pold, Rai-  
(1201-7)

nen

hl von Sch-  
ndividuum.  
schäftlichen  
egenen ge-  
(1272-33)

Magazin

Spek

en. Näheres  
Hauptplat.  
(1276-33)

W:ff

278-2,2)

enbahn.

in und

Zusammen

l.	fr.
225704	92
1.431519	90
1.657314	82

in diesem

enbahn.

Pränumeration: Für Arab sammt Zusendung,  
ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl.  
30 fr. Mit Postverendung: ganzjährig 12 fl., halb-  
jährig 6 fl., vierteljährig 3 fl. österr. Währung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstags.  
Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

# Arader Zeitung.

Inserate: Die fünfzehntägige Prettzeit oder deren  
Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und jedes folgende  
Mal mit 3 fr. öst. W. berechnet. Stempelgebühr für  
jedemalige Insertion 30 fr. österr. Währung.  
Redaction im Winkler'schen Neugebäude, Nr. 3.  
Expeditions-Bureau in d. Goldschmieds Buch-  
handlung, Dampfab, Altermann'sches Haus.

## Politische Rundschau.

Eine Stimme aus Deutschland über das Protestantengefess.  
— Die „Spener'sche Zeitung“ gegen die Eisenacher Parthei.  
— Die Friedensgerichte. — Ein Tagesbefehl des Generals Fanti.  
— Stimmen der englischen Presse.)

Die „Neue Evangelische Kirchenzeitung“ in Berlin, das Organ des deutschen Zweiges des evangelischen Bundes, bemerkt über das f. Patent vom 1. September d. J., betreffend die Verhältnisse der Protestanten in Ungarn und dessen ehemaligen Nebenländern, daß dasselbe „nur mit freudiger Theilnahme von der übrigen evangelischen Welt begrüßt werden könne. Es müßte mit freudigem Danke gegen den Kaiser und sein Gouvernement anerkannt werden, daß sie die Hoffnungen aller Oesterreich wohlwollenden Protestanten in der Hauptsache erfüllt haben, indem sie die evangelische Kirche aus der unwürdigen Stellung der bloß geduldeten in die einer vollberechtigten Kirche erhoben haben. Natürlich sei „den Theoretikern nicht genug gethan, welche lieber auf dem Gebiete der Kirche von einer Auffsicht und Beschränkung von staatlicher Seite gar nicht wissen wollen und wo der Art etwas vorkommt, auch gleich das Ganze für verwerflich halten.“ Dem Prinzip der freien Wahl sei viel, sehr viel in diesem Patente eingeräumt, „mehr als in den meisten evangelischen Ländern Europa's.“ Dem Adel sei „in der Schöpfung der Kuratoren- oder Inspektorenstellen viel gegeben“, aber auch hier sei „die Wahl zu diesen Aemtern wieder in die Hände der Gemeinde gelegt.“ Es werde „vor Allem auf die Pfarrer und ihren echt evangelischen, von Menschengefälligkeit freien Glaubensgeist ankommen, ob die Gemeinden zur Höhe ihrer großen Aufgabe heranwachsen, wie sie das Patent ihnen stellt.“

Die „Spener'sche Zeitung“ vertheidigt sich gegen die Angriffe, die sie deshalb erfahren, weil sie die von Eisenach ausgegangene Bewegung mit geringerer Begeisterung aufgenommen hatte, als etwa die „National-Zeitung“, ja weil sie sich sogar unterstanden hatte, ihre Landsleute vor dieser Bewegung zu warnen. Ob sie denn mit diesen Warnungen so sehr in Unrecht gewesen sei?

Wo sind denn die Resultate dieser so großartig angesagten Bewegung? Da ist ein schwächlicher Kompromiß in Frankfurt, da sind einige tausend Unterschriften hauptsächlich aus Preussischen Städten, da ist in München die Einleitung zu einer Koalition der Mittelstaaten, da ist in ganz Süddeutschland die verstärkte Anflage Preussischer Hegemoniegefühle; da sind zum Ueberflus noch Warnungstafeln gegen die Vereinsbestrebungen in Posen oder sonstwo.

Mit Verlaß der „National-Zeitung“ dürfen wir wohl sagen, daß die Ansicht, die wir in dieser Sache vertreten haben, mindestens denselben Einfluß und daselbe Gewicht in Preußen hat, als ihre Eisenacher Agitation, daß man weder Seitens der Regierung noch des Volkes in Preußen gesonnen ist, die Freundschaft mit den Mittelstaaten und den Stämmen Süddeutschlands wegen der Illusion einiger Reformfreunde, die Preußen durch Stöße von Adressen groß machen wollen, auf das Spiel setzen will.

Die „Spener'sche Zeitung“ spricht dann wiederholt ihre Ueberzeugung aus, daß Preußen auf die Eisenacher Bewegung nicht eingehen könne, daß es nichts Unzeitgemäheres geben konnte, als diese Bewegung, und daß man nichts thun dürfe, die Stellung Preußens zu Oesterreich und den Mittelstaaten zu verbittern; das werde ja wohl allmählig der größte Hügelpfeg begriffen. Das Urtheil, welches süd- und mitteldeutsche Blätter über den Frankfurter Nationalverein fällen, läßt sich im Allgemeinen folgendermaßen zusammenfassen. Sie fragen: Welchen Umfang des großen gemeinsamen Vaterlandes, welche Form der Einigung habe der Verein im Auge, wenn er sich die Aufgabe stelle, für die Zwecke einer Parthei zu wirken, welche die „Einigung des großen gemeinsamen Vaterlandes“ anstrebt? Darüber lasse das Statut jeden Ausschluß vermissen. So könne es leicht geschehen, daß sich unter den verschwommenen Farben der Fahne dieser Parthei ein Heer bidebe, das bei dem ersten Versuch einer taktischen Verwendung in zwei feindliche Kolonnen mit getrennter und wechselseitig unverständlicher Parole auseinandergeht.

Etwas von einem subsidiären Erkennungszeichen liege allerdings in der Bezugnahme des Statuts auf die Programme von Eisenach und Hannover, doch sei sie für die Interpretation wenig ausgiebig, da die diplomatisch-reservirte Sprache des Statuts nicht klar ersehen lasse, ob Hannover und Eisenach zum prinzipiellen oder bloß zum thatsächlichen, historischen Ausgangspunkte der neuen Parthei genommen werden wollen.

So sei das Vereinsstatut ein leerer Rahmen, dessen Ausfüllung dem Ausschuss anheimfalle, welchen die Gesellschaft als ihr Vollzugsorgan aufgestellt hat und mit diktatorischer Machtvollkommenheit ausgestattet hat. Damit sei der Schwerpunkt von den Dingen in die Personen verlegt und man sei, man möge wollen oder nicht, mit der Forderung über den Verein auf die letzteren verweisen. Hier aber bieten sich dem Urtheil in der That festere Anhaltspunkte dar. Unter den zwölf Mitgliedern des Ausschusses seien nämlich neun Bekenner des reinen Eisenacher Programmes, d. h. des Einheitsstaates unter Preussischer Hegemonie, neben zwei oder höchstens drei Anhängern desselben Programmes mit „Hoffnung“ auf Oesterreichs Beitritt. Die eigentliche groß-deutsche Richtung sei in dem Ausschusse gar nicht vertreten.

Mit Berücksichtigung der umlaufenden definitiven Friedensgerichte will der „Courr. du Dim.“ wissen, daß in Zürich zwei Altentstücke unterzeichnet werden sollen, eines von den drei Bevollmächtigten, das den provisorischen Frieden in einen definitiven verwandelt und das Nähere einem europäischen Kongresse anheimgibt, und das zweite, das nur Oesterreich und Frankreich unterzeichnen und das die Präliminarien von Villafranca ratifiziren wird. Unklar bleibt es freilich, welchen Einfluß diese definitive Anerkennung der Bestimmungen von Villafranca auf das Zustandekommen des Kongresses ausüben wird, und welches Gewicht auch fernerhin gegenüber dem unzweideutigen Auftreten der mittel-italienischen Bevölkerung und den eventuellen Beschlüssen eines europäischen Kongresses die beiden hohen Unterzeichner selbst dem Werke ihrer zweifelhafte Zusammenkunft beilegen wollen. — In sonst gut unterrichteten Pariser Kreisen erwartet man in kürzester Zeit im „Moniteur“ die Anzeige von dem Schluß der Züricher Konferenz.

Auch die englischen Journale fangen wieder an, die Lösung durch einen Kongress zu besprechen. So meldet ein Berichterstatter des „Spectator“ aus Paris, daß ein Kongress in Brüssel stattfinden werde, und daß Frankreich und Oesterreich sich in der italienischen Frage dahin geeinigt hätten, die Legationen dem Papste rückzuerstatten, den Großherzog von Toskana wieder einzusetzen und Peschiera und Mantua an Piemont zu geben. (?) Der Herzog von Modena würde nicht wieder eingesetzt und das ihm früher angehörige Gebiet zwischen Parma und Toskana getheilt werden. Oesterreich und Frankreich sollen sich ferner darüber verständigt haben, sich der Einverleibung der Herzogthümer in Piemont durch den Kongress zu widersetzen.

Während nun auf dieser Seite die Angelegenheit Italiens in hellerem Lichte geschildert wird, setzen die „Debats“ ihre Opposition gegen das französische System fort, zwar nicht direkt, sondern in einem an die „Morn. Post“ gerichteten Artikel. Die „Debats“ erklären offen, daß sie in arger Verlegenheit wären, eine Lösung der Frage zu finden. In der That — sagt Herr Prevost-Paradol — ist eine Annexion der Herzogthümer ohne Mitwirkung Frankreichs kaum denkbar und es ist bekannt, daß Frankreich den zu Villafranca eingegangenen Verpflichtungen entsprechend, diese Mitwirkung bis jetzt verweigert. — Andererseits ist auch die Restauration der entthronten Fürsten ohne fremde Waffengewalt nicht wohl begreiflich und gerade dieses Mittels haben Frankreich und Oesterreich sich gleichfalls entäußert. — Aber selbst nach einer allenfallsigen Restauration wäre die Frage noch immer nicht gelöst. Man darf nicht vergessen, daß der Zustand Central-Italiens vor dem Kriege hauptsächlich auf der Herrschaft Oesterreichs in der Lombardie und auf der Suprematie Oesterreichs in der ganzen Halbinsel beruhte. Das Oesterreich zugehörte Interventionsrecht, die Möglichkeit, oder richtiger die beständige Drohung dieser Intervention, dies waren die wahren Grundlagen des Thrones der Erzherröge und eine unerläßliche Bedingung ihres Bestehens. Dieses in den Privat-Verträgen Oesterreichs stipulirte Interventionsrecht jedoch war, wie man sich erinnern wird, eines der Motive des italienischen Krieges; unsere Siege haben dieses Recht für alle Zeiten aufgehoben. Und dennoch, wie ist nicht nur eine Restauration, sondern eine Erhaltung dieser Fürsten denkbar, ohne die Möglichkeit einer österreichischen Intervention? Es hieße Italien schlecht kennen, wenn man nicht einsehe, daß sie der ersten besten Volksebewegung preisgegeben wären und daß sie keinen Tag sich erheben könnten, sobald man wüßte, daß keine fremde Hand sie stützen dürfe. — Entfernt man aber die drei Lösungen: Annexion an Sardinien, Restauration der entsetzten Fürsten, Errichtung eines neuen Thrones, was bleibt dann für Central-Italien noch übrig? Es ist also nicht zu viel gesagt, wenn man die gegenwärtige Sachlage eine „Sackgasse“ nennt und frei bekannnt, wie schwierig es ist, aus ihr herauszukommen. Indessen einmal kommt man aus Allem heraus, es gibt kein Drama, keine Komödie ohne Ende und wo es an Auswegem fehlt, lassen die Ereignisse die schwierigsten Verhältnisse nie lange ohne Lösung.“

General Fanti hat folgenden Tagesbefehl an die Armee der mittel-italienischen Liga gerichtet:

Von euren Regierungen zum Ober-Kommandanten der Kriegsmacht der Liga ernannt, habe ich die zuversichtliche Hoffnung, den Erwartungen des gemeinschaftlichen Vaterlandes mit eurem Beistande entsprechen zu können. Treue gegen die Fahne, Vertrauen auf unser Recht und Beharrlichkeit im Verfolgen unseres Zweckes wird uns sicher zum Triumphe unserer Unabhängigkeit führen. Für jetzt seid nur Soldaten! hat euch das erhabene Genie zugerufen, welches die Geschichte der befreundeten und mächtigen französischen Nation lenkt. Seid einig und geduldig! rath euch der erste Soldat Italiens Victor Emanuel II., als König und Führer. Mannszucht, Gehorsam und Achtsamkeit empfiehlt euch heute derjenige, welcher die Ehre hat, diese Worte an euch zu richten. Wirken wir alle ohne Unterlaß, damit wir bereit sind zu dem Kampfe, der uns zur vollen Freiheit führen soll. Vertrauen auf eure Befehlshaber und Ruhe in euren Hoffnungen, das ist die natürliche Haltung des Soldaten, der sein Vaterland liebt, den Frieden im Innern die Achtung des Auslandes will; ohne diese Güter werden wir weder eine gute Regierung, noch Unabhängigkeit haben. Ein Theil von euch wache unerschrocken an der Grenze, welche die gegenwärtige Lage zu respektiren uns nöthigt, während wir alle unter den Waffen stehen, um dorthin zu eilen, wo die Gefahr sich zeigt, wenn der Feind es wagen sollte, die Grenze zu verletzen. Von euch allen verlange ich unbedingten Gehorsam, und dazu bin ich berechtigt als euer Kommandant, wie als alter Soldat und als Freund Italiens, der sich nie verleugnet hat. Die kriegerische Selbsterleugnung, welche ich von euch verlange, ist die Tugend starker Seelen; sie erheben, denn sie ist das Symbol der Ehre; wer sie verlegt, ist unwürdig, das ehrenvolle Kleid des Soldaten zu tragen. Savoyen alte dreifarbige Kreuzesfahne, welche die italienischen Waffen in den glorreichen Tagen der Vergangenheit führte und die heute strahlend im Angesichte des offenbaren Widerstandes Oesterreichs flattert, wird uns mit demselben Glücke in neuen Schlachten vorangehen, welche Italien auf immer von den Fremden befreien werden.

Der General-Lieutenant Manfredo Fanti. Um die Ausrüstung und Bewaffnung der Freischaren rascher betreiben zu können, hat Garibaldi eine Subscription zur Sammlung einer Million Lira eröffnet, für welche Gewehre gekauft werden sollen. Die Sache wurde, nach Berichten aus Turin, 2. October, überall gut aufgenommen, ein Beweis, daß die Bevölkerung auf den Krieg gefaßt ist.

Die englischen Blätter beschäftigen sich auf Grund der Russel'schen Rede mit den italienischen Angelegenheiten. Bekanntlich ließ sich der edle Lord in einer Gelegenheitsrede zu Aberdeen sehr weitläufig über Politik, namentlich die italienische Frage, aus. Der Kern dieser Rede war in dem telegraphischen Auszuge enthalten, daß nämlich England nur an einem Kongresse theilnehmen könne, wenn von einer auswärtigen Gewaltanwendung oder militärischen Einmischung in die italienischen Angelegenheiten Abstand genommen würde. Die „Times“ ergeht sich über Lord Russel's Rede in einem Leitartikel, der durchaus skeptisch gehalten ist und mit folgender Phrase schließt: „Wer wird zuerst den stumpfen Frieden brechen? Wer wird voran gehen, wer den Sieg davon tragen? Rom, Sardinien oder eine andere Macht? Volk oder Adel? Priester, Advokaten oder Soldaten? Wird das Ende eine Republik oder ein Königreich, ein Kaiserreich oder ein Papstthum sein? Werden die Nationen

Europa's ruhig zusehen, während das Spiel sich gegen sie wendet; vielleicht während die blutigen Thaten von Marius und Sylla, von Antonius und Oktavius von Neuem in Szene gesetzt werden? Wie, wenn Italien ein Jahrhundert voll innerer Kriege durchzumachen hat, ehe es das stärkste Element entdeckt und sich darum schaart? In England, in Frankreich und in allen Ländern ist dies der Fall gewesen. Italien mag eine Schwierigkeit sein, aber die Schwierigkeit wird nicht durch fremdes Einschreiten gelöst. Das jüngste Ergebnis fremder Einmischung ist, daß zwei Großmächte ihre Kraft gegen einander erschöpft haben, ohne beiderseits ihre Zwecke zu erreichen. Anstatt einer italienischen Frage sind jetzt deren zwanzig da, und die Lösung ist ferner denn jemals. Wir sind glücklicher, obwohl ruhmlöser Weise, weder kompromittirt, noch selbstlich theilhaftig. Unser Interesse ist bloß, da Italien bei uns früher Freundschaft und Beistand gegen Fremde gesucht hat, daß wir pflichtgemäß all' unferen Einfluß aufbieten, so weit wir dies ohne thatsächliche Einmischung thun können.

Lord John Russell glaubt, daß wir diesen Einfluß besitzen und daß es ein heilsamer sei. Er glaubt, daß wir noch immer hoch angesehen sind. Wir haben tüchtige Stöße erlitten, allein wir haben sie überlebt. Die Allianz mit unserem kaiserlichen Nachbar hat uns mehr Unheil als Ehren gebracht. Frankreich stellt sich als gut Freund, aber es bringt unsere Flagge in's Gerode und schießt uns von seinem Rath aus. Seine Allianz ist eine kostspielige in Bezug auf guten Ruf, sowie auf Geld und Soldaten. Es räumt ein, daß wir schlechte Unterhändler sind, ist aber gern Zeuge unserer Schlappen. Aber wenn wir schwerfällige Kollegen sind, müssen wir auch unbeholfene Allirte sein. Frankreich zeigte den lebhaftesten Wunsch, mit unserem guten Rath in der italienischen Sache verfehlt zu bleiben. Frankreich diplomatisirt am besten allein. Wir sechten am besten allein. Für welche Sache es auch sei, mit einem fortdialen Allirten an der Seite erleiden wir entweder eine blutige Niederlage oder einen ruhmlösen Sieg.“

Der tovrinische Herald ist mit Lord John Russell ganz und gar nicht einverstanden, weil er sich zwar die auswärtige Einmischung Oesterreichs und Frankreichs in Italien verbitte, aber den auswärtigen Intriguen und dem Terrorismus Sardinien in Mittelitalien keine Riegel vorschieben wollte. Es gibt nach dem Herald keine Wahl in Italien als Legitimität oder wirkliche Volkswahl. Entweder man setze die verbannten Fürsten auf Grund ihres legitimen Rechtes wieder ein, oder man lasse das Volk noch ein Mal in wirklicher Freiheit von fremden Einflüssen abstimmen. Ob er das allgemeine Stimmrecht verlangt, sagt der Herald nicht.

Wien, 4. October. Die „Oesterreichische Correspondenz“ schreibt:

Man begegnet in der auswärtigen Presse häufig der Vermuthung, daß dieses oder jenes der in Wien erscheinenden Tagesblätter unter dem besondern Einflusse der Regierung stehe und vorzugsweise geeignet ist, die An- und Absichten derselben zu kennen. Diese Voraussetzung ist unbegründet. Das f. k. Ministerium besitzt dormalen kein sogenanntes halboffizielles Organ. Mit Ausnahme der amtlichen Wiener Zeitung sind sämtliche hiesige Blätter Privat-Unternehmungen, die Redaktionen sind vollkommen selbstständig, geben ihre eigene Anschauung und schöpfern ihre Nachrichten aus den von ihnen gewählten Quellen, beides unter eigener Verantwortung.

Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht von der Verlobung eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie entbehrt jeder Begründung.

B. Pest, 5. October. Es ist jedenfalls von ganz außerordentlichem Interesse, die Bewegung zu beobachten, welche sich in der öffentlichen Besprechung der neuesten Gesetzes-Erlasse kundgibt. Am lebhaftesten wird die protestantische Frage behandelt, wobei sich zwei Parteien schroff einander gegenüber stehen. Die Eine will nichts von der Gnade der Regierung, sie spricht der Regierung sogar das Recht ab, in dieser Angelegenheit irgend eine Gnade üben zu dürfen, da die früheren Gesetze schon Alles vorgegeben haben. Die andere Partei erkennt den faktischen Bestand der tabula rasa an und will mit dem von der Regierung gebotenen Material, daselbst selbstständig verarbeitend und entwickelnd, den Neubau beginnen und im Sinne der in dem Gesetz-Vorschlag von 1791 entwickelten Prinzipien vollenden.

Der schnell gesucht gewordene Arader Korrespondent der „Pest-Ofner Zeitung“ fährt fort die Aufgabe der Vertrauensmänner in Hinblick auf die zukünftige Gemeinde-Ordnung in einer Weise zu beleuchten, wie man dergleichen bisher in einem amtlichen Blatte Oesterreichs nicht zu finden gewohnt gewesen ist. \*) Der neueste Artikel wendet sich gegen das bestehende Steuerverhältniß und empfiehlt einen Modus der Auftheilung, welcher sich gewiß die freudige Zustimmung der Bevölkerung erwerben wird. In der Behandlung der interessanten Fragen liegt der beste Fingerzeig für die Aufgaben der Vertrauensmänner. Es wäre wünschenswerth, daß Männer, wie der genannte Berichterstatter, zu den Commissionen gezogen würden; wo guter Wille, Offenheit und Sachkenntnis sich wie hier paaren, da muß ein endlich gutes Resultat erzielt werden.

In unseren bürgerlichen Zuständen zeigen sich im Allgemeinen keine bemerkenswerthen Veränderungen. Die Kaufleute sind einmal wieder in Debreczin, um sich für den kommenden Pester Markt in Langweile zu üben. Die Kornhalle schläft den Schlaf des Gerechten; nur im deutschen Theater ist Leben und Bewegung, d. h. auf der Bühne, wo ein Gast den andern drängt und treibt. So etwas tolles hat die Welt der Bretter noch nicht gesehen, eine solche Parforcejagd mit Gästen ist wohl noch nirgends getrieben. Zwei bis drei große Placate schmücken täglich die Straßenecken mit der Anzeige, daß es der Direktion gelungen ist, diesen oder jenen Gast für einen Cyclus von Darstellungen zu gewinnen. Kaum ist der Gast aufgetreten, kaum rebet man von seiner Befähigung, so ist schon ein anderer da; durch die Ankündigungen aber wird natürlich das eigene Gesellschaftsgünger verdrängt. Dabei wird auch die eigene Gesellschaft so gut wie gar nicht gesehen; die Mitglieder sind eben nur da, um dem Gast sein Gastspiel nothdürftig zu ermöglichen. Von irgend

\*) Wir werden auf die oben erwähnten, in jedem Falle ein schätzbares Material enthaltenden Artikel ausführlich zurückkommen; sie vollständig abzubilden, erlaubten die Raumverhältnisse unseres Blattes nicht. A. d. Red.

einem Kunstgenuss kann natürlich dabei gar keine Rede sein. Es liege sich über diese trostlose Wirtschaft viel, sehr viel sagen, aber es lohnt wahrlich kaum der Mühe. Besser machen kann man doch nichts, bis nicht der Direktionswechsel eingetreten ist. Also hoffen wir!

### Die Wien-Pester Weinhandlungs-Gesellschaft.

B. Export für den ungarischen Wein! so ertönte schon seit ein Paar Jahren der Ruf aus allen Gegenden unseres schönen Vaterlandes, wo man sich mit der Kultur der Rebe befaßt, wo das herrliche Raß zu höherer Zufriedenheit der Consumenten gebaut und cultivirt wurde. Export für den ungarischen Wein! rufen Volkswirthe und Handelsleute, die eine Besserung der allgemeinen Zustände, so wie eine Melioration unseres Actio-Verkehrs herbeiführen wollten. Kurz die Ueberzeugung sprach sich in allen Kreisen aus, daß durch einen der Production angemessenen Export unserer Weine nicht allein die Steuerkraft, sondern der allgemeine Wohlstand in ganz Ungarn in wesentlicher Weise gehoben würde, was um so begreiflicher erscheint, wenn man bedenkt, daß von den alljährlich in Ungarn durchschnittlich gefochten Weinen — bei 30 Millionen Eimer — kaum 60—100,000 Eimer die Landesgrenze überschreiten, während doch 10 Millionen Eimer vollkommen exportfähig sind. — Um nun den sich allgemein so lebhaft ausprechenden Wünschen Befriedigung zu gewähren, um den ungarischen Weinen eine weitere Verbreitung zu verschaffen, wurden allerlei Versuche von mehr oder weniger glücklichem Erfolge gemacht; theilweise begannen sich einzelne Private lebhafter mit dem Weinhandel zu befassen, oder bildeten sich kleine Gesellschaften, die nach dieser Richtung hin thätig waren. So sahen wir die Szegszärder-, Ermelléker-, Erlauer-, Hegyhallaer Weinhandlungs-Gesellschaften entstehen, deren Wirken von unbedingt guten Erfolgen begleitet war, wenn schon diese Gesellschaften Bedeutendes leisten können. Hieran trug aber weniger das von den Gesellschaften zum Verkehr gebrachte Material die Schuld, als die Beschränkung der Geldmittel und die Indolenz vieler selbst bedeutender Weinzüchter, die nicht begreifen wollten, daß durch die größtmögliche Association auf diesem Felde das Bedeutendste mit der Zeit werde geleistet werden können, da es sich darum handelte, durch Quantität, wie Qualität dem Auslande zu imponiren. Daß aber in Beziehung auf Qualität von den Weinzüchtern wie Händlern, bisher mit unverantwortlichem Leichtsinne gehandelt wurde, dies ist zur Genüge bekannt.

Die bestehenden Gesellschaften bestehen de facto heute noch, von ihren Leistungen hört man aber, den Export betreffend, blutwenig, denn wie schon bemerkt, die Geldmittel reichen nicht aus, um wirklich ausgedehnte Unternehmungen einzuleiten. Hat es sich doch getroffen, daß ein einziger nordischer Händler bei der Szegszärder Gesellschaft eine Bestellung um den Verlauf des ganzen Gesellschafts-Capitals machen wollte. Als diese Unternehmungen gegründet wurden; als sie einen guten Fortgang nahmen, haben wir zu verschiedenen Malen auf die ungenügenden Gesellschaftsfonds hingewiesen; wir erlaubten uns auch auf die Nützlichkeit aufmerksam zu machen, die eine ausgedehnte Vetheiligung oder Creditöffnung von Seiten der Credit-Anstalt haben könnte, war es doch eigentlich die Aufgabe dieser Anstalt, Handelsunternehmungen zu stützen.

Die Lage der einzelnen Gesellschaften hat sich, so weit es die Finanzen betrifft, bisher aber nach keiner Seite hin geändert; der Geldmangel hindert jeden Aufschwung, aber unter den Vertretern der Handels- oder Finanzwelt findet sich nirgends eine Theilnahme, die den Calamitäten nach dieser Richtung hin ein Ende machen möchte. Diese mehr als trostlose Zustände ins Auge gefaßt, begründen wir das neue dem Wein-Export gewidmete Unternehmen, die „Wien-Pester Weinhandlungs-Gesellschaft“ mit aller Theilnahme, die wir demselben nur widmen können. Aufrichtig gesagt, waren wir namentlich so lange die frühere Fassung der Statuten nicht abgeändert worden, im Prinzip ge-

gen dieses Unternehmens, denn wir konnten nicht absehen, welchen Vortheil die großen Weindepots in Wien dem ungarischen Verkehr bringen sollten. Es konnten dadurch nutzlose Uebertheuerungen eintreten. Diese Uebelstände sind nunmehr beseitigt, nachdem eine Hauptfiliale mit den Lager-Beständen in Pest etablirt wird.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das neue Unternehmen mit einem Capital von 2 Millionen Gulden, wenn nach richtigen und rationellen Prinzipien vorgegangen wird, einen außerordentlich belebenden Einfluß auf den Wein-Export ausüben muß; daß diese Gesellschaft berufen ist, die flüssigen Schätze Oesterreichs im Auslande überall bekannt zu machen und in lauterem Gold zu verwandeln. Zwar gibt es eine Menge von Schwierigkeiten zu überwinden, dieselben sind jedoch nicht so arg, wie man sich dies eigentlich einbilden möchte. Die Hauptsache ist die Manipulation in den Kellern, worauf man bei uns erst seit wenigen Jahren größere Sorgfalt verwendet. Tritt nach dieser Richtung hin mehr Solidität und Sorgfalt ein; faßt man im consumirenden Auslande die Ueberzeugung, daß wirklich eine Aenderung eingetreten, dann dürfen wir um den Absatz nicht mehr besorgt sein, da unsere Weine, was den innern Gehalt betrifft, mit keinem andern Wein den Vergleich zu scheuen nothwendig haben.

Wie wir erfahren, sollen die Actien-Zeichnungen einen recht erfreulichen Fortgang nehmen; wir können nur wünschen, daß die Theilnahme an dem Unternehmen eine recht lebhafte werde, damit je eher je lieber die Operationen beginnen mögen, die unbedingt berufen sind, den entscheidendsten Einfluß auf unsern gesammten Weinhandel zu nehmen.

### Der vermeintliche und der wahre Schutz der Bodenproduktion \*).

In einem Zeitpunkte, in welchem eine übel berathene Industrie ihr Heil in hohen Schutzzöllen erblickt, ist es Zeit, an die Analogie zu denken, welche zwischen der Schutzzöllei in der Industrie und in der Bodencultur besteht.

Wenn des Nachbarn Haus brennt, werden wir nicht als zu ängstlich erachtet, wenn wir die Flamme schon am eigenen züngeln sehen. In solchem besorglichen Geiste haben die französischen Prohibitivisten mancherlei Hebel in Bewegung gesetzt, um eine Revision der agrarischen Gesetzgebung, will sagen, um erneute Beschränkungen im Getreideverkehr herbeizuführen. Für uns ist die Sache von hohem Interesse. Nicht nur lassen die Bodenverhältnisse Frankreichs und Oesterreichs viele Vergleichungspunkte zu, sondern es finden die in Frankreich gehegten schutzzöllnerischen Ansichten auf dem einen Gebiete so vielen Anklang, daß das Uebergreifen derselben in das andere sich von selbst darbietet. Zudem hat die Heißfameit eines schrankenlosen Getreideverkehrs, trotz Koscher und anderen deutschen National-ökonomern, noch keineswegs so allgemein durchgegriffen, um nicht noch mächtige Vorurtheile bestehen zu lassen. Wenn dieselben schon bei Mittelpreisen und Mittelpreisen zu einer ängstlichen und die Handelsfreiheit paralysirenden Ueberwachung des Zwischengeschäfts zu verleiten vermögen, so lassen sich wohl noch stärkere Ausartungen für abnorme Zeiten des Mangels wie der Ueberfülle ins Auge fassen. Hienach dürfen wir es von einem weitverbreiteten Interesse erachten, wenn wir in die Enquete eingehen, welche soeben von dem Staatsrath in Frankreich über die Revision der Gesetzgebung in Cerealien veranlaßt worden ist, und ein ausführliches, über 3 Quartbände sich verbreitendes Gutachten hervorgerufen hat. Diese Arbeit hat einen längeren Artikel über die Wandelscala und den Getreideverkehr in einem der neuen Hefte der Revue des deux Mondes veranlaßt. Wir würden mit Emphase voranstellen, daß er von einem Meister der Volkswirtschaft — von Michel Chevalier — abgefaßt ist,

\*) Aus J. Wertheimer's „Wiener Geschäftsbericht.“

hätten wir nicht den Vorwurf zu befürchten, daß wir damit ein Vorurtheil wecken wollen, während es uns vielmehr darum zu thun ist, dasselbe, wo es uns entgegentritt, zu bekämpfen. Lassen wir daher lieber die That sagen, in deren Gruppierung der berühmte Publicist seine größte Stärke entwickelt, für sich selbst sprechen, und beleuchten wir den von ihm verfolgten Gedankengang mit möglicher Benützung der mitgetheilten interessanten Details.

Die Frage der Wandelscala, d. i. eines nach den Mittelpreisen des Getreides wandelbaren Eingang- oder Ausgangszolles, hatte bis zum Ausbruch des italienischen Krieges die Gemüther in Frankreich auf das Lebhafteste bewegt. Die Central-Landwirtschaftsgesellschaft zu Paris sprach sich in ihrer Sitzung am 26. April d. J. mit 24 gegen 12 Stimmen gegen das Princip der Wandelscala aus. Auf Veranlassung des Staatsrathes fand eine umfassende Enquete statt, an welcher sich viele agronomische und commercielle Notabilitäten beteiligten. Chevalier, indem er darüber spricht, unterwirft die Frage seiner eigenthümlichen Beleuchtung.

In Frankreich entstand die Wandelscala im Jahre 1819 aus einem ebenso verkehrten politischen, wie national-ökonomischen Calcul. Die englische Patrie sollte auf französischen Boden gepflanzt und damit der große Grundbesitz in jeder Weise begünstigt werden. Man glaubte diesen Zweck nicht besser zu erreichen, als indem man das Vieh, die Wolle, den Wein, das Eisen hohen Eingangszöllen unterwarf. Jetzt trat nach englischem Vorbild auch eine Schranke für die fremde Getreideeinfuhr aus dem Boden. Sie stieg höher, je nachdem der Preis des inländischen Getreides fiel, und senkte sich, wenn dasselbe stieg. Bis 1832 war damit auch ein Ausfuhrverbot bei einem gewissen Preise verbunden, von da an trat auch für die Ausfuhr eine Wandelscala ein. Wie sehr irrten aber die Grundeigentümer, welche vorausgesetzt hatten, daß die „schönen Preise von 1817—18“ (24—25 Frs. pr. Hectol.) sich damit behaupten würden! Seit der Vervollständigung des Systems im Jahre 1832 war der Mittelpreis des Weizens gewesen: 1833 Fr. 16, 52 — 1834 Fr. 15, 25 — 1836 Fr. 17, 32 — 1848 Fr. 16, 65 — 1849 Fr. 15, 37 — 1850 Fr. 14, 32 — 1851 Fr. 14, 48 — 1852 Fr. 17, 23. Von 1832—1852 gab es nur sechs Jahre, in welchen der Mittelpreis von 18—20 Fr. erreicht wurde. Zu den Jahren 1822, 1825, 1826 waren die Mittelpreise 15, 59 — 15, 74 — 15, 85 gewesen. Statt die geträumten Preise von 1818 zu erreichen, sanken dieselben, trotz Ein- und Ausfuhrscala, unter das Niveau von Fr. 20, welches man so ziemlich als lohnend für den Erzeuger betrachtete. War es doch nicht besser in England gegangen! Mit den Getreidepreisen von 1815 hatte man geglaubt dem Erzeuger einen Preis von 80 Sh. pr. Quarter, mit jenem von 1828 von 70 Sh. zu assureiren. Allein im Jahre 1835 fiel der Weizen auf die Hälfte des letztgedachten Minimums — auf 35 Sh.! Durch die freie Getreideeinfuhr, welche in Frankreich am 18. August 1853 decretirt wurde, traten die Rücksichten, welchen man sich bisher über die bedingten Schutzzölle überlassen hatte, noch mehr an's Licht. Das Getreide blieb, trotz dieses Decretes, in Frankreich theuer, bis das Jahr 1857 eine so außerordentliche ergiebige Ernte brachte, daß der durchschnittliche Ertrag sich um nicht weniger als 13 Millionen Hectoliter übertraffen fand. Wie tief mußte da nicht nach den bisher vorgewalteten Ansichten der Preis im J. 1858 herabgehen, da ja jetzt die freie Einfuhr hinzutrat! Allerdings ging er auch herab; aber nicht unter einen mittleren Durchschnitt von 16, 75, also einen höheren, als in vielen der Jahre, welche unter der schützenden Aeide der Wandelscala verfloßen waren.

Ein Hauptgebrechen der Wandelscala liegt in der Verspätung, welche die in Zeit der Noth veranlassenden Approvisionirungen trifft. Die Getreide erzeugenden Länder sind entlegen und es bedarf vieler Zeit, um Schiffe dahin auszusenden. Dazu kommt, daß man sich erst über die Resultate einer Fehlernte vergewissern will. Die Speculation hält mit ihren Ankäufen zurück, in so lange sie nicht mit einiger Sicherheit den Schutzzoll, den ihr die Wandelscala gewähren wird, voraussetzen kann. Während

## Seniileton.

### Eine Stunde ein Jude. \*)

Es war im Jahre 1775, jaht in dem Jahre, als der allgemeine Reichskalender zum Erstenmal erschien, da wanderte ein fröhlicher Student aus dem Thore Erlangens heimwärts. Niemand ahnte und er selbst am wenigsten, daß der Student ein der trefflichsten deutsche Kalendermann werden sollte; denn es war der junge evangelische Theologe Peter Hebel, der nach zweijährigem Aufenthalt auf der Universität Erlangen nun heimwärts zog, um wie man's nennt, in's Philisterleben einzutreten. Der Student, der mit dem Ranzel auf dem Rücken und dem Wanderstabe in der Hand dahin zog, hatte wohl manches frische Liedlein und manchen lustigen Schwank im Kopfe; heute mochte es ihm aber nicht fingerig und nicht spaßig zu Muth sein, denn wer je die bunte Mütze trug (und auch Hebel hatte sie getragen, denn er hatte sich zu der Landsmannschaft der Wessellamer gehalten), wer je in glücklicher Jünglingszeit sich frei und frisch den Studien und dem Jugendübermuth hingab, der weiß was die Worte des Liedes bedeuten: „Zur alten Heimath zieh ich ein, muß selber nun Philister sein.“ Ja wohl, das Sprichwort faßt viel in sich: wer A gesagt hat muß B sagen und so geht es weiter bis zum Z. Von der Stunde an, wo das Kindesalter abbricht und man in der Schule zum Erstenmal lernt A sagen, da hört das Lernen und Studiren nicht mehr auf. Fast wie es einem Kinde zu Muth ist, das zum Erstenmal in die Schule geht — es kann sich nur nicht recht erklären, was ihm so das klopfende Herz bedrückt — eben so, aber noch weit bewegter, denn er weiß was es zu bedeuten hat, ist es dem Jüngling zu Muth, der von der Hochschule in die noch höhere Schule des bürgerlichen Lebens eintritt. Jetzt ist die zweite sorglose Jugendzeit vorbei, Alles grüßt Dich viel ernster, die Bäume, die Straßen, die Felder, die Dörfer und Städte, du mußt nun selber darin helfen bauen, regieren, ordnen und lehren; da geht ein Ranzeldiener mit Actenbündeln — bald wird er dir selber einen Stoß zum Aufarbeiten bringen; da gehen Kinder in die Schule — bald kommen solche zu dir und du mußt mit ihnen die gesetzten Stunden aushalten; da läutet die Glocke und der Pfarrer geht im Ornat gemessenen Schritts nach der Kirche — bald wirst du selber so dahin schreiten und die Kanzel besteigen. Aber was thut's? Dort aus den blumenverstellten Fenstern schauen rosige Mädchengesichter heraus, bald wirst du eines heimführen und dein nennen, und bald selbst ihr selber eine ganze Welt und ihr habt eine neue um euch. Wo nur die sein mag, die mir einst das Leben erfüllen soll? Wart's ab! Und jetzt laß dir's wohl sein und munter in's Wirthshaus! Die Welt ist allzeit schön und neu, wenn man nur die Augen offen hat.

\*) Aus dem so eben erschienenen Volks-Kalender für 1860 von Vertheilung. Vorrätig in S. O l b s c h e i d e r's Buchhandlung.

Welten, eine sorglos heitere und eine sorgenvoll ernste, und in manchem Manne hört dieser Streit nie auf, und das hat auch sein Gutes; wer nicht einen unsterblichen Studenten in sich hat, der hat kein frisches Herz.

Der Student Hebel wanderte still seine Straße, bald lustig, bald ernst, bald fröhlicher Zeiten gedenkend, bald in die Zukunft hinaus träumend.

„Halt! Halt! Zoll bezahlen!“ wurde Hebel plötzlich angerufen. Er stand vor dem Thore von Seegringen, dem damals ansbachischen Grenzorte. Hebel sah sich um und dann wieder den Rufenden an. Wem gilt das? Wer ist damit gemeint?

„Was steht du so da, verdammter Jude! Meinst du, du kannst den Zoll betrogen?“ so rief der einäugige Zöllner am Thor und ballte durch das Fenster die Faust gegen Hebel, und der Hund sprang aus der Thür und bellte ihn an; er wußte was sein Herr gerufen hatte und daß auch er ohne Schaden seinen Jörn anlassen und wenn er will die Kleider zerreißen darf. Jetzt erst merkte Hebel, daß der Zuruf ihm gegolten hatte.

Wie wenn im Walde ein Mensch, der sich hineinträumte, in das ewig unversiegbare wonnige Naturleben, unversehens von einem wilden Thiere oder noch ärger von einem Hammerschlag aus Menschenhand getroffen wird, so stand Hebel plötzlich da. Also das ist die Welt, in die man eintreten soll, um das Wort der Liebe zu predigen?

Unwillkürlich rief Hebel nach dem ersten Schreck: „Ich bin kein Jude.“ „So?“ rief der Zöllner, „du leugnest noch? Warte ich will dir,“ und jetzt kam er heraus und geradeswegs auf Hebel zu und wollte ihn packen, und der Hund war bereit, Beistand zu leisten. Da sagte Hebel mit einer Miene, in der sich Behmutz und Schalktheit mit einander stritten: „Ich kann schon allein gehen und ich gehe mit Euch.“

Plötzlich war er des Scherzhaften und Lustigen inne geworden, das in seiner jetzigen Lage war, und er wollte es ganz auskosten.

„Muß doch auch einmal sehen, wie man als Jude in der Welt lebt,“ dachte er und da er die ebräische Sprache gut verstand, sagte er: „Soll ich vielleicht Judenzoll bezahlen, weil ich ebräisch gelernt habe? Es ist mir schmeichelhaft, daß Ihr mich für einen so guten Ebräer haltet, als ob ich ein geborner Jude wäre,“ und mit einer pfliffigen Miene setzte er hinzu: „übrigens bezahle ich nichts. Führt mich zum Richter.“ Lächelnd ließ sich Hebel durch die Stadt transportiren und Alles spottete ihn aus, und die Kinder schrien hinter ihm drein: „Hephep!“ als ob sie's nach Noten in der Schule gelernt hätten. Hebel aber lächelte und lächelte immer, selbst noch da als er vor dem anfänglich einfältigen Richter stand, der ihn sofort mit einer Prügelfuppe bewirtheten und ihn dann frei beherbergen wollte.

Nun fing der Spaß doch an über den Spaß hinaus zu gehen. Hebel legte seine Universitätszeugnisse und seinen Reisepaß vor. Der Richter stutzte, aber besiegte war er nicht; er wollte den Studenten bestrafen, weil er sich für einen ausgegeben, der er nicht war. Hebel wußte ihm indeß den Meister zu zeigen,

denn natürlich, zuerst mußte der Zöllner vorgenommen werden; er selber hatte sich für nichts anderes ausgegeben, als er war. Der Richter aber wollte dem Zöllner nichts thun, eine Krähe hackt der andern kein Auge aus, und hier war's noch besonders schlimm gewesen, denn der Zöllner hatte nur ein Auge. Mit einigen groben Worten als Reisesegen wurde Hebel entlassen.

Der Student hatte einen gefunden Durst gehabt, als er sich dem Städtchen nahte, jetzt wollte er hier in keinem Wirthshause einen Tropfen trinken; auf seiner Zunge lag's wie Galle und Bitterkeit. Er machte sich bald zum andern Thor hinaus, aber zurückschauend dachte er: „Seegringen! Dich vergef ich nicht!“ Und er vergaß es nicht, denn er verlegte in spätern Jahren alle die albernsten Schalkstreiche, die er in wohlgenuthen Stunden ausheckte, am liebsten nach Seegringen.

Auf dem fernern Heimwege mußte Hebel viel darüber nachdenken, was das für eine Welt ist, in der man von einem Mitmenschen, weil er andern Glaubens ist, einen Leibzoll verlangt, wie von einem Stück Vieh, und das Vieh hat's noch besser, denn es braucht den Zoll nicht selber zu bezahlen und kann sich nicht verfahren über die Schmach, die man ihm anthut.

Hebel hat's noch erlebt und lange überlebt, daß der Judenzoll — wir können es kaum mehr glauben, daß er je bestand — abgeschafft wurde; er hat aber in der Stunde, da er selbst für einen Juden gehalten worden war, das ganze tiefe Wehe kennen gelernt, das den Juden in der bürgerlichen Welt bechieden war. Der Leibzoll war abgeschafft, aber der Geisteszoll bestand und besteht in vielen Kreisen noch. Der Jude, nicht vorurtheillos betrachtet, soll bei jeder neuen Begegnung, in jeder neuen Lebenslage sich documentiren, daß er ein gerader, ehrlicher, menschen- und vaterlandsliebender Mensch sei. Hebel schloß sich mit besonderer Zuneigung den Juden an und lernte ihre Zuneigung, Dankbarkeit und Herzengüte immer neu kennen. Daß es viele gab, die von einem Schachergeist umhergetrieben wurden, störte ihn nicht; es gibt solche in allerlei Confessionen unter allerlei Formen. Hebel erzählte gern geschäftlich und in seinem Kalender allerlei Witze und Schwänke von und mit Juden, und er war einer der eifrigsten, der in Aussagen, wie der über Moses Mendelssohn und über den Sanhedrin von Paris und viele andere dazu beitrug, seine Mitchristen über die Juden aufzuklären und ihnen zu zeigen, daß das erit die echte Liebe ist, die man Menschen erweist, die andere Denk- und Glaubensformen haben, wenn sie nur in ihrer Weise das Rechtshaffene wollen.

Wenn nur Jeder, der noch ein Vorurtheil gegen Juden hegt — und es haben Unzählige eine Vorurtheil ohne es sich eingestehen zu wollen — wenn nur Jeder nur einmal einen Tag, eine Stunde für einen Juden gehalten worden wäre: er würde sein Vorurtheil ablegen und es in Gerechtigkeit und Liebe verwandeln.

(Nachschrift.) Der Leser, der gerne wissen möchte, woher diese Geschichte genommen ist, sehe: Hebel's Werke, Ausgabe 1843, Band 1, Seite 113. Dort steht's.

dieses  
einen be  
an den  
gerufen.  
1846 ab  
gängen  
in Noth  
rer. ...  
dieselbe  
D  
und die  
der frem  
zu komm  
ben fort  
oder an  
England

vor der  
veraltete  
künstlich  
Vorrath  
stellt ha  
gewisse  
eines G  
zu nicht  
Dessa  
reich gab  
Dessa  
treides  
bezahlt.  
führt; v  
reich 9  
eingefüh  
Schutz  
Ausfuhr  
kommen  
über die  
zer zu f

die Nach  
Grafen  
spontane  
der Kam  
lichen T  
glaubte  
einen U  
aufeinam  
Aus Br  
Stadt P  
dem „C  
eine so  
gestaltete  
zu Tage  
es der g  
gelungen

Je se n  
nischen  
daraus  
von Pro  
denen d  
weitscha  
der Prin  
Herrsch  
Schwert  
gen und  
würdig.  
rungstr  
Eisenbat  
der Pr  
„Ich kan  
König, i  
des Rhe  
zu diese  
dung bis  
stehe ich  
geben, m  
seiner B  
und Enc  
enden, a  
Dieser  
Stärke  
edlen K  
haft pre  
geben so  
zen diese  
noch feste  
deutung  
ja, für d  
Stadt, d  
die späte  
gebe ich  
stätt den  
möge! S  
griff der  
identen  
Wort um  
werkes a  
fen Ant  
großen  
er nicht  
sprach vo  
Krankhei  
müsse, u  
das Heer  
keit an,  
getragen  
fen in d  
Friedens  
vertraue  
werde.  
liche Ent  
tige Geif

Wir damit ein  
darum zu thun  
lassen wir daher  
erhöhte Publi-  
sprechen, und  
gang mit mög-  
Details.  
den Mittel-  
Ausgangszol-  
rieses die Ge-  
Die Central-  
ihrer Sitzung  
gegen das  
des Staats-  
elcher sich viele  
tilligen.  
bringt die Frage  
n Jahre 1819  
ational-ökonomi-  
ngsöfischen Bo-  
n jeder Weise  
ht besser zu er-  
den Wein, das  
at nach engli-  
Getreideeinfuhr  
reis des inländ-  
elbe stieg. Bis  
inem gewissen  
Ausfuhr eine  
undeigenthümer,  
se von 1817—  
pten würden!  
re 1832 — 1834  
6, 52 — 1834  
4, 65 — 1849  
4, 48 — 1852  
Nahre, in wel-  
de. In den  
15, 59 — 15,  
eise von 1818  
aufsteigend, un-  
lich als loh-  
nicht besser in  
n 1815 hatte  
y. pr. Quar-  
en. Allein im  
legtgedachten  
etreibeeinfuhr,  
wurde, tra-  
die bedingten  
Das Getreide  
bis das Jahr  
13, daß der  
13 Millionen  
icht nach den  
1858 herabge-  
gangs ging er  
schmitt von  
e, welche un-  
en waren.  
n der Verpän-  
pprovisionirun-  
entlegen und  
enden. Dazu  
Kehlrnte ver-  
kaufen zurück,  
Schutzoll, den  
ann. Während  
men werden;  
als er war.  
eine Kräfte  
ch besonders  
Auge. Mit  
entlassen.  
abt, als er  
em Wirths-  
s wie Galle  
hor hinaus,  
vergeß ich  
e in spätern  
hohgemuthen  
darüber nach-  
einem Mit-  
oll verlangt,  
besser, denn  
ann sich nicht  
f der Juden-  
e bestand —  
e selbst für  
Wehe kennen  
chieden war.  
bestand und  
drurtheitslos  
neuen Les-  
licher, men-  
bloß sich mit  
e Innigkeit,  
daß es viele  
rden, fürte  
nter allerlei  
nem Kalen-  
Zuden, und  
r über Mo-  
s und viele  
n aufzuklä-  
e ist, die  
bensformen  
ene wollten.  
egen Zuden  
ene es sich  
einen Tag,  
er würde  
Liebe ver-  
chte, woher  
e, Ausgabe

dieses Zauderns hat der ungehemmte fremde Handel bereits einen bedeutenden Vorrang gewonnen, und durch seine Anläufe an den Produktionsorten einen starken Preisausschlag hervorgerufen.  
Bekanntlich wurde in England die Wankelskala im Jahre 1846 abgeschafft, dennoch blieb das Getreide in normalen Jahrgängen um Fr. 2 à Fr. 3 theurer, als in Frankreich. Allein in Nothjahren war Getreide in Frankreich um etwa 1 Fr. theurer. . . . Wie? trotz des Ausfuhrverbotes? Nein! gerade wegen desselben.  
Die Erklärung ist sehr einfach. Wird das Getreide theurer und die Fluctuation der Preise stärker, so trachtet Kaufmann — der fremde wie der einheimische — mit seinen Ladungen dorthin zu kommen, wo er wieder ohne alle Beanspruchung nach Belieben fort kann. Somit wird das am Ocean, am schwarzen Meer, oder an der Ostsee lagernde Getreide weit eher seinen Weg nach England, als nach Frankreich einschlagen.  
Die Freiheit des Getreideverkehrs, welche in England und vor der Hand auch in Frankreich eingetreten ist, hat überall das veraltete System der Approvisionirung beiseite gelassen. Die künstlichen Vorrathskammern traten vor der großen natürlichen Vorrathskammer zurück, die der freigewordene Weltmarkt hergestellte hatte. Damit stellte sich aber auch an allen Punkten ein gewisses Gleichgewicht der Preise ein, welches die Beförderung eines Erdrückens der Bodenerzeugnisse durch die fremde Einfuhr zu nichte machte. In Zeiten des Ueberflusses stellte sich das Dersaer Getreide immer so, daß es wenig Rechnung nach Frankreich gab. Jetzt (1859), wo das Getreide in gemein wohlfeil in Dersa ist, wird es auf dem französischen Littoral des Mittelmeeres — also unter dem Feuer des wohlfeilen Dersaer Getreides — um 4—5 Fr. theurer, als im Innern des Landes bezahlt. Trotz des freien Einfuhrrechtes wird sehr wenig eingeführt; vom 10. November 1857 bis 15. März 1859 hat Frankreich 9 Millionen Hectolitres ausgeführt, und nur 2 1/2 Millionen eingeführt.  
Was der geehrte Verfasser hier weiter anführt, um die Schungnahme der Bodenkultur durch andere Mittel, als Ein- und Ausfuhrzölle, anzubahnen, betrachten wir als einen Excurs und kommen darauf in einem zweiten Artikel zurück, sowie wir uns über die weiteren Erörterungen desselben nach dem Gefagten kürzer zu fassen vermögen.  
**Rusland.**  
**Paris, 2. October.** Große Sensation erregt hier heute die Nachricht, daß der Papst dem sardinischen Gesandten in Rom, Grafen Minerva, seine Pässe zugesandt hat. Nach einer Korrespondenz aus Turin vom 30. September in der „Presse“ hat der Kampf zwischen den Freischaaren Garibaldi's und den päpstlichen Truppen bereits begonnen. „In der Nähe von Rimini glaubte man“ — so heißt es in dieser Korrespondenz — „an einen Angriff Seitens der Schweizer. Zwei Patrouillen waren aufeinander gestoßen und hatten einige Flintenschüsse gewechselt. Aus Briefen aus Rimini erche ich, daß sich im Hospital dieser Stadt bereits einige Verwundete befinden.“ Man hält den Kampf für unvermeidlich. — Das „Journal des Debats“ gibt dem „Constitutionnel“ in dem Streite über Pressefreiheit heute eine so derbe Antwort, wie es die Presseverhältnisse nur irgend gestatten. Diese Polemik ist weniger durch die Ideen, die dabei zu Tage kommen, bemerkenswerth, als durch den Umstand, daß es der gebietrischen Stimme des „Moniteur“ dieses Mal nicht gelungen ist, das Pulverfaß zuzuschlagen.  
**Köln, 4. October.** Die Feier zur Eröffnung der neuen Rheinbrücke bei Köln wird heute von den rheinischen Blättern in großer Ausführlichkeit geschildert. Wir heben daraus nur die Worte hervor, welche der gegenwärtige Regent von Preußen bei dieser Gelegenheit öffentlich sprach und von denen die Kölnische Zeitung sagt, sie zeigten, „wie groß und weitschauend, wie fürstlich und volksthümlich, wie frei und fest der Prinzregent von Preußen die hohe Aufgabe eines preussischen Herrschers aufsaß, wie sehr ihm, obwohl die Hand auf's Schwert gestützt, die Eroberungen des Friedens am Herzen liegen und wie hoch er die mächtigen Pulsadern des Weltverkehrs würdigt.“ — Auf die Aureden des Brückenbaumeisters, Regierungsrath Lohse, und des Präsidenten der Köln-Windener Eisenbahn-Gesellschaft, Herrn v. Wittgenstein, erwiderte der Prinzregent, nach der R. Z., etwa folgende Worte: „Ich kann meinen Schmerz nicht unterdrücken darüber, daß der König, welcher den großartigen Plan der festen Ueberbrückung des Rheines mit so großer Liebe aufsaß, der den Grundstein zu diesem Werke legte, nicht auch heute das Fest seiner Vollendung hier mitfeiert. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist an Seiner statt hier, um dem Werke den Schluß zu geben, welches Er gegründet hat. Ich danke Allen, welche zu seiner Vollendung beigetragen haben, welchen es durch Umsicht und Energie gelungen ist, in so kurzer Zeit ein Bauwerk zu vollenden, an welchem ein Jahrtausend sich vergeblich versucht hatte. Dieser rasche Erfolg ist ein erfreuliches Resultat der Kraft und Stärke des Landes, welches sich dem erleuchteten Willen eines edlen Königs gern zur Verfügung stellte. Dieses Werk ist wahrhaft preussisch und daher das heutige Fest, welches ihm die Weihe geben soll, ein preussisches Fest. Dieser Bau wird die Provinzen dieses und jenseits des Rheines auf immer so möglich noch fester mit einander verbinden. Er hat aber nicht bloß Bedeutung für Preußen, sondern für ganz Deutschland, für Europa, ja, für die Welt.“ Wögen alle die Erwartungen, welche diese Stadt, diese Provinz und das ganze Land davon hegt, bis in die späteste Zukunft in Erfüllung gehen! Mit diesem Wunsche gebe ich dem Werke die Weihe durch ein Hoch auf Seine Majestät den König, für den der Allmächtige Alles zum Besten lenken möge! Seine Majestät der König lebe hoch!“  
Bei dem Festdiner in dem berühmten Gürzenich-Saale ergriff der Prinzregent abermals nach den Toasten des Präsidenten v. Wittgenstein und des Oberbürgermeisters Stupp das Wort und sprach sich über die hohe Wichtigkeit des neuen Bauwerkes aus, indem er beim Eingange hervorhob, einen wie großen Antheil Sr. Majestät der König an der Vollendung des großen Werkes und an dem heutigen Feste nehmen würde, wenn er nicht an das Kranklager geknüpft wäre. Der Prinzregent sprach von dem, was er als Bruder und als Regent bei der Krankheit des Königs und der ereignisreichen Zeit empfinden mußte, und wie schwer seine Stellung sei. Er erwähnte, daß er das Heer habe einberufen müssen, und erkannte die Vereitwilligkeit an, mit welcher das Volk alle ihm dadurch aufgelegten Opfer getragen habe. Er wies darauf hin, daß das bewaffnete Preußen in der Welt seine Geltung habe. Wo sich der Lorbeer des Friedens mit dem Vorbeir des Heeres vereinige, da könne man vertrauen, daß Preußen seine Stellung in der Welt behaupten werde. Er sprach seine Hoffnung aus für eine gedeihliche friedliche Entwicklung des Vaterlandes, zu welcher die durch mächtige Geister und kräftige Hände neugeschaffene Verbindung der

Ufer des schönsten Stromes in Deutschland, wenn nicht in Europa, gewiß wesentlich beitragen werde. Er brachte der Stadt Köln ein Hoch aus und knüpfte daran den Wunsch, daß die Brücke segensreich sein möge für Köln, für die Rheinprovinz, ja, für das ganze Land, für alle Stämme, sie mögen heißen wie sie wollen.  
Die neue Brücke und der Dom zu Köln waren Abends glänzend beleuchtet.  
**Belgrad, 1. October.** Als Fürst Miloš nach dem Sturz seines Vorgängers die Zügel der Regierung Serbiens ergriff, da fehlte es nicht an Stimmen, welche von dem greisen, halbblinden und physisch stark herabgekommenen Manne nichts Gutes für das Land weisagten. Damals, es war zur Zeit des allgemeinen Enthusiasmus, war es gefährlich ein solches Urtheil zu fällen, und nun — kaum ist ein Jahr verstrichen, und wieder gährt es gewaltig im Lande und es finden sich nur Wenige, welche von diesem Manne eine Besserung unserer Zustände erwarten. Allgemein besorgt man bei der großen Unzufriedenheit der Massen Luftstöße; die Ruhe, die im Lande herrscht, ist die Ruhe vor dem Ausbruche eines gewaltigen Sturmes.  
Während des Sommers, als die Kriegesurie in Italien ihre Geißel schwang, war die Agitation hier zu Lande auf das Höchste gestiegen, man hoffte die Verlegenheiten Oesterreichs benutzen zu können, um im Trüben zu fischen. Dank der Verlesung sind die Dinge anders gekommen und Oesterreich steht mächtig genug da. Was man aber im Momente der Aufregung nicht lebendig genug sah, dessen ist man sich jetzt klar bewußt, das Land verkommt im Glende, Fürst Miloš hat selbst die berechtigten Wünsche der Serben nicht erfüllt und nun erwartet man das Heil von der Skupstina, jenem eigenthümlichen parlamentarischen Körper, in dem Unwissenheit und Rohheit Hand in Hand geht. Die Skupstina würde indessen auch nicht wagen ihre Stimme laut zu erheben, sie fürchtet den gewaltigen Miloš, dem sie das Messer in die Hand gegeben und sie weiß, daß er es leicht gegen ihr Herz zu zücken vermag. Darum jetzt das Volk von Serbien in diese Skupstina auch kein Vertrauen; seine Augen und Hoffnungen sind auf den Fürsten Michael gerichtet, von dem man weiß, daß er das Gute will, aber selbst das Beste nicht vermag.  
Unter dessen zieht die Branntweinpest verheerend durch's Land, im Genuße des Branntweins allein sucht die Masse das Glend, daß sie belastet, zu vergessen. Die Justiz ist bestichlich, der Beamtenstand, in Armut und Unwissenheit verkommen, plündert das ausgezogene Land; die keine Anstellung gesunden, und viele der Beamten des abgesetzten Fürsten gehören zu diesen, zählen zu den Verschwörern oder Aufwieglern.  
Trotz des haarsträubenden Glendes erdrückt eine ungeheure Steuerlast das Land. Fürst Miloš's Haushalt ist bescheiden, wie der eines einfachen Edelmannes in Deutschland, seine Millionen liegen in den Trüben vergraben oder in den ausländischen Banken verborgen, neue große Summen wandern fast täglich aus dem Lande. Auch in diesem Punkte hat sich Serbien getäuſcht, als es hoffte, der Fürst werde seine großen Schätze in's Land mitbringen und da zur Verbesserung des Bodens, Belebung des Verkehrs, Regelung der Straßen und Flüsse verwenden. Es ist Alles beim Alten geblieben und Vieles ist auch schlechter geworden. Der Parteigeist hat freies Spiel und der Fremdenhaß hat eine besorgniserregende Höhe erreicht. Bei diesen Zuständen stoßt der ohnedies schwache Fremdenverkehr, und Raubgefindel durchzieht plündernd und verwüthend die Bauernhöfe und Straßen. Unter solchen Verhältnissen hat Fürst Miloš die Volksvertretung zusammenberufen und appellirt an sie, von ihren Rathschlägen und Eingebungen das Heil erwartend! (Fortschritt.)  
**Neueste Nachrichten.**  
**Paris, 4. October.** Hier war das Gerücht verbreitet, Lord Cowley sei nach Viazir gereist, um mit dem Grafen Balawski in Betreff der chinesischen Angelegenheit zu verhandeln.  
**Paris, 5. October.** Die „Patrie“ meldet aus Toulon als verläßlich, daß die dortige Escadre Befehl bekommen habe, sich zum sofortigen Auslaufen bereit zu halten; das Ziel, der Zweck und die Dauer der Expedition sei unbekannt. Noch beſtätigt die „Patrie“, daß der sardinische Gesandte in Rom seine Pässe erhalten habe.  
**Paris, 3. October.** In Folge der von Viazir nach Zürich gesendeten Instruktionen soll der Friedensvertrag künftige Woche unterzeichnet werden. Es sollen drei Friedens-Instrumente ausgefertigt werden. Das erste, welches von den Vollmächtigten der drei Mächte unterzeichnet wird, betrifft den Abschluß des Friedens und die Grenzbestimmungen; das zweite ist ein österreichisch-französischer Vertrag über die Abtretung der Lombardie, und erneuert die Stipulationen der Präliminarien von Villafranca; das dritte ist ein französisch-sardinischer Vertrag, der die Abtretung der Lombardie an Piemont sanctionirt.  
**Marzeille, 3. October.** Aus Florenz vom 30. v. M. wird gemeldet, daß Herr Desjarts, ein französischer diplomatischer Agent, mit einer Mission seiner Regierung in Livorno angekommen ist. Er bringt positive Instruktionen mit, um alle falschen in Mittel-Italien verbreiteten Gerüchte und Behauptungen über die Erklärungen des Kaisers Napoleon zu widerlegen. Es scheint, daß sich Frankreich offen gegen die Annexion Toscanas aussprechen wolle.  
**Parma, 6. October.** Graf Anioiti, ehemaliger Oberst, Anhänger des herzoglichen Hauses wurde gestern von der Bevölkerung in grausamster Weise folterartig ermordet. Die Nationalgarde war auf dem Schreckensschauplatz zu spät erschienen.  
**Urad.** Wir glauben unsere geehrten Leser auf eine ebenso unterhaltende, als in vieler Beziehung nuzbringende Art des Zeichnens aufmerksam machen zu müssen, die Metachromatische gezeichnete und welche der seit einigen Tagen hier weilende, bereits vortheilhaft bekannte Calligraph und Zeichenlehrer, Herr Lengyel, lehrt. Diese Zeichenkunst erlernt man in einer Lectio n, und dieselbe nicht allein eine angenehme Zerstreuung, sondern auch vielen Industriellen große Vorteile bietet, so glauben wir deren Erlernung Jedermann mit Recht empfehlen zu können. — Wir erwähnen noch zu genauer Orientirung Dorer, welche die Metachromatypie sich aneignen wollen, daß Herr Lengyel im Gasthause „zur Eisenbahn“ sein Atelier hat. —  
\* (Kalendarisch.) Von den literarischen Producten, deren Lebensdauer eine nur durch einen bestimmten Zeitraum begrenzt ist, und die nicht desto weniger durch ihre starke Verbreitung unter allen Volksklassen, in der sogenannten populären Literatur einen beachtenswerthen Rang behaupten — von Kalendern nämlich — glauben wir unter den bisher erschienenen die nachstehenden der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser anem-

pfehlen zu dürfen. Wir beginnen mit dem heitern Genre, indem wir den Grundfatz festhalten, daß am Ende derjenige Recht behält, der die Lächer auf seiner Seite hat. In dieser Beziehung erfüllt der von Waldheims rühmlichst bekannter xylographischer Anstalt herausgegebene humoristisch-satirische Volkskalendar „Figaro“ seine Aufgabe vollkommen, und wird derselbe bei seinem Reichthum an pikanten und wahrhaft originellen Einfällen und durch eine große Zahl gelungener Illustrationen sich auch in diesem Jahre gewiß die freundliche Aufnahme und große Verbreitung erhalten, welche er gleich bei seinem ersten Erscheinen gefunden. — Durch sehr nette Ausstattung und einen anziehenden Inhalt empfiehlt sich der von Wenk-Dittmarſch herausgegebene, im Verlage der typogr.-liter.-artistische Anstalt erschienene Illustrierte Kalender und Novellen-Almanach, welchem als Prämie ein großes, künstlerisch ausgeführtes Farbdruckbild „Die Erwartung am Gestirbe“ beigegeben ist, und dessen Preis sammt Prämie bloß 84 Nkr. beträgt. Dr. Joh. Nep. Vogl's Volkskalendar (Preis 65 Nkr.) ist ein schon seit vielen Jahren gekanntes mit Geschmack und Sorgfalt zusammengestelltes und mit sehr hübschen Illustrationen ausgestattetes Jahrbuch, das wir wegen seines recht populären Inhaltes allgemein bestens empfehlen können. Von besonderem Interesse ist eine kurzgefaßte und doch alle speziellen Ereignisse umfassende Skizze des Krieges in Italien, wobei mehrere interessante Scenen durch gelungene Holzschnitte illustriert sind. — Dem von Leopold Sommer herausgegebenen Oesterreichischen Volkskalendar gibt schon der Umstand das beste Zeugnis, daß er bereits seinen sechszehnten Jahrgang zählt. Derselbe enthält auch in diesem Jahre interessante Beiträge von den bekannten Schriftstellern Moriz Ber mann, J. K. Castell, Bar. Klesheim, August Silberstein, u. a. m. und ist mit vielen zeitgemäßen Illustrationen versehen. Der Preis dieses sehr inhaltsreichen Jahrbuches beträgt bloß 66 Nkr. Von ausländischen Kalendern ist der durch seinen gediegenen Inhalt wohlbekannte Lucerbach'sche Volkskalendar bereits erschienen, aus welchem wir zur Probe eine Skizze in unserem heutigen Feuilleton bringen. — Schließlich sei noch des im vorigen Jahre von der Firma Zamarski & Dittmarſch für zehn Kreuzer C.M. herausgegebenen Kalenders gedacht, welcher auch in diesem Jahre trotz Erhöhung des Stempel nur 15 Kreuzer kostet. Um diesen ungemäßen billigen Preis werden außer dem vollständigen Kalender, Stempel- und Posttarifen, Zinsen- und Münz-Tabellen, Jahrmärkte-Verzeichniß u. a. auch noch eine hübsche Erzählung von F. Stamm, landwirthschaftliche Notizen und sonstiges Unterhaltendes geboten. \*)  
\*) Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieſung vom 19. August 1858 allergnädigst zu genehmigen geruht, daß bei der Auflösung der ungarischen Freiwilligen-Truppen die aus dem Beamtenstande in die erwähnten Freikorps als Offiziere eingereichten Individuen gleich den übrigen auf Kriegsdauer in die Armee eingetheilten Beamten in ihre früheren Dienstverhältnisse zurückzuversetzen sind. — Das k. k. Armeekorps-Ober-Kommando hat demnach die Enthebung der bei den nunmehr ebenfalls aufzulösenden, beziehungsweise unzulässigen ungarischen Freiwilligen-Korps, dann den Wiener, ober-österreichischen und krain-kärnthnerischen Freiwilligen-Bataillons aus dem Beamtenstande eingetheilten Offiziere von der Militär-Dienstleistung mit Ende September 1859 im Sinne der diesfälligen Allerhöchsten Bestimmungen verfügt. — Mit der laut Allerhöchster Entschlieſung vom 22. August allergnädigst genehmigten Entlassung der auf Kriegsdauer freiwillig eingetretenen ist auch denjenigen noch im Militärstande befindlichen Beamten, welche mit Reservirung ihrer früher innegehabten Stellung Kriegsdienste genommen haben, der Rücktritt in ihr früheres Verhältniß freigegeben.  
\*) In Temesvar ist bereits die Commission zusammengetreten, welche den Beruf hat, Beratungen über die Regelung der Gemeindeverhältnisse in der Wojwodina und im Temeser Banat zu halten. Die Namen der Commission's-Mitglieder sind nach der „Temesv. Ztg.“: Andreas v. Kiss, Gutsbesitzer. Christoph v. Zaslavy, k. k. Rath. Paul v. Bogovics, k. k. Rath. Joseph v. Gabriel, Donktor. Constantin v. Manasch, k. k. Ober-Zinsamrath. Ludwig v. Wirtner, k. k. Hofrath. Ladislaus v. Karacsonyi, Gutsbesitzer. David v. Sgherbanffy, k. k. Rath und Gutsbesitzer. Constantin Batalovics, Gutsbesitzer. Johann Baron Nikolics, Gutsbesitzer. Joseph Baron Rudics, k. k. Hofrath und Gutsbesitzer. Stephan v. Zako, Gutsbesitzer. Ludwig v. Latinovics, Gutsbesitzer. Patricius Popescu, Archimandrit. Rudolph Graf Chotel, Gutsbesitzer. Anton v. Cseh, Gutsbesitzer. Daniel v. Janovics, Gutsbesitzer. Nikolaus v. Bezecard, Gutsbesitzer. Alexander v. Malay, Advokat in Lugos. Karl v. Küttel, provisorischer Bürgermeister und die Gemeindevorsteher Constantin Paulovits und Alois Edler v. Marquet von der Landeshauptstadt. Svetozar Pescha, Gemeindevorsteher von der Stadt Besched. Franz Zomborjevits, Gemeindevorsteher von der k. Freistadt M. Theresiopel. Adolph Geringer, Gemeindevorsteher von der k. Freistadt Zombor. Johann v. Skultschy, Gemeindevorsteher von der Stadt Baja. Johann Sinkay, Gemeindevorsteher von der Stadt Groß-Becskerek. Dr. Subotits, Advokat und Gemeindevorsteher von der k. Freistadt Neufas. Vincenz Popp, Ortsnotar in Szebely. Athanas Nics, gewesener Marktvorstand in Kippa. Johann Behr, Gemeindevorstand in Besched. Stephan Kovak, Postmeister und Gemeindevorsteher in Szekas. Vasil Kislo, Marktvorstand in Groß-Rifinda. Nikolaus Matocjan, Ortsnotar in Szent-György. Andreas von Tomcsany, Marktvorstand in Zenta. Johann Kofjvit, Marktvorstand in Alt-Kamizja. Trifun von Madonovics, Gemeindevorsteher in Ruma. Karl Petri, gewesener Ortsvorstand in Neu-Scove.  
\*) Das in Mailand erscheinende Journal La Gente latina vom 1. d. entlehnt der Staffetta die Mittheilung, daß die österr. Regierung die Entlassung lombardischer Soldaten nun nicht mehr gestatte, und daß in der That kaum ein Drittel der Lombarden, welche im österr. Heere dienten, bisher heimgekehrt sei. Wir sind in der Lage, schreibt die „Öst. Ztg.“, diese Mittheilung als eine perfide Tendenzzüge zu bezeichnen. Bereits sind über 10,000 Mann heimgekehrt, und der Transport der verabschiedeten Soldaten war so stark, daß er sogar zu dem ebenfalls unbegründeten Gerüchte von neuen Truppenentlassungen nach Italien veranlaßt hatte. Daß man aber das Contingent einer ganzen Provinz nicht auf einmal nach der Heimat befördern könne, liegt auf der Hand.  
\*) Die südliche Staats- und italienische Bahngesellschaft, welche bekanntlich durch eine Verschmelzung der ursprünglich lombardisch-venetianischen und central-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft mit den Unternehmungen der Orientbahn und Kärntnerbahn und mit den Concessions-Erwerbungen der südlichen Staatsbahn erst im vorigen Jahre entstanden ist, wird sich demnächst umgekalten. In Folge des Ueberganges der Lombardie unter sardinische Herrschaft ist es nämlich für zweckmäßig erachtet wor-

\*) Sämmtliche obige Kalender sind um die angezeigten Verlagspreise in der S. G. o. l. b. s. e. i. d. e. r. s. c. h. e. n. Buchhandlung zu haben.



Wartliches.

Ernennung. Die k. k. Finanzlandesdirektions-Abtheilung in Wien hat den Steueramtskontrolor 2. Klasse Philipp Halla zum Steueramtskontrolor 1. Klasse ernannt.

Concurs-Aufhebungen. Johann und Karoline Steiner in Wolfsoberamt, Ambrosius Petz in Zaberndorf, Heinrich Blau in Raab, Josef Karl Klär, Eisenhändler in Zafaren.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt. 10. Sept. Samuel Klein, Kaufherr, 41 Jahre, Lungenschwamm. — 15. Sept. Hermann Kaufmann, Handelsmann, 66 Jahre, Lungenschwamm.

Ämtliche Anzeigen.

(1324-13)

Exitationen-Kundmachung.

Nur Anordnung der k. k. Finanzlandesdirektions-Abtheilung in Großwardein werden nachbenannte im Arader Komitate gelegene zur Berzova-Tóthvárad-Gemeinschaft gehörigen vom 1. November 1859 angefangen auf 3 Jahre, nämlich: bezüglich der Pachtobjekte von Berzova, Monorystia und Kapruca am 17. Oktober, in der Berzovaer f. herrschaftl. Beamten-Wohnung und jene von Tóthvárad, Pernyest, Baja, Szorossag, Gyulicza, Govosdia und Battuzsa in der Tóthvárad f. herrschaftl. Wohnung am 18. Oktober l. J. und darauf folgenden Tagen im Wege einer abschließenden und hies 9 Uhr Vormittags beginnenden Exitation in Pacht überlassen werden.

Table with 2 columns: Property Name and Value. Includes Monorystiaer Waldboden, Kaprucaer, Govosdia für Domänen-Land, etc.

Das Areal wird mit 50 fr. öst. Währung pr. Joch festgesetzt, von den übrigen Pachtobjekten ist ein 10% Neuzug zu erlegen. Nach der mündlichen Exitation werden auch schriftliche Angebote zugelassen, rückföhrlich welcher nachfolgende Bestimmungen zur Nachsicht zu dienen haben.

Die weiteren speciellen Exitations-Bedingnisse sind: 1. Am Tage der Verpachtung werden vor Allem die Pachtbedingungen vorgelesen, und wenn die dazu Ergriffenen einzeln vorgelesen, und unterföhr, ob dieselben, die im nachfolgenden Punkte angeführten, zur Verpachtung erforderlichen Eigenschaften haben.

Das f. k. General-Waldamt. Carl Ferdinand Hauff eine Forderung zu stellen haben, angefordert bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche den 24. November l. J., Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigenfalls an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erledigt wird, kein weiterer Anspruch zulässig, als inwiefern ihnen ein Pfandrecht geböhrt.

Arveresi hirdetes.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság közlő híre tétetik, miként néhai Gábor Juon, székudvari lakos hagyatékhöz tartozó s székudvaron 57. sz. a. lévő 1/4 k. á. földesház 160/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 21-én szűkség esetében November 12-én d. e. 9 órakor a székudvari község házául tartandó árverés útján e bíróság által eladandó lesz.

Edict.

Von dem f. k. städt. deleg. Bezirks-Gericht. Bei dem f. k. städt. deleg. Gerichte werden diejenigen, welche als Gläubiger an der Verlassenschaft...

Arveresi hirdetes.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Albitis Juon, udabai lakos hagyatékhöz tartozó Nadabon 267. sz. a. lévő 1/4 k. á. földesház 221/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 22-én szűkség esetében November 12-én mindenkor d. e. 9 órakor kezdendő s Nadabon a község házául tartandó árverés útján a bíróság által eladandó lesz.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Hirdelmény.

Ezennel hivatalosan közlé tétetik, hogy Mácsán adótorozás lerovása végett Csornovits Péter urtól lefoglalt 1050 darab anyajuh f. é. OCTOBER 15-ik napján ott közárverés útján készpénz fizet és mellett az alhírott es. kir. szolgabírói hivatal által el fog adani, venni szándékozók tehát a fénirtett napra ezennel meghívatnak.

Kundmachung.

Es wird hiemit von Amtswegen kundgemacht, daß in Mácsa von Hrn. Peter v. Csornovits wegen Einbringung von Steuerrückständen gepfändete 1050 St. Mutterjuche, durch das gefertigte Exekutivamt am 15. Oktober 1859 in Mácsa im Wege der öffentlichen Exitation gegen Baarzahlung veräußert werden. — Kauflustige werden daher am obbezeichneten Tage hiemit eingeladen.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Arveresi hirdetés.

A kisenjői es. kir. szolgabírói bíróság részéről közlő híre tétetik, miként néhai Petrikás Flóra, udabai lakos hagyatékhöz tartozó s Na abon 50. sz. a. lévő 1/4 kültelkes ház 1014/859. sz. a. bírósági határozat folytán f. évi OCTOBER 24-én szűkség esetében November 14-én mindenkor d. e. 9 órakor Nadabon a község házául kezdendő s tartandó árverés útján e bíróság által el fog adani.

Vertical text on the left edge, including 'ungst zum Gegen...', 'Herbstwetter...', 'erwünschter Weis...', 'und die in diese...', 'tag am 10. d. M...', 'gefrigen Schlacht...', 'izische und 11 in...', 'er Kleischer 1411...', 'arte 3 Stück ange...', 'Das Schätungs...', 'Durchschnittspreis...', 'und per Centner:', 'in seine merliche...', 'und ihr Fabrikat...', 'das sich diese fast...', 'nächst sich jetzt...', 'mit Eintritt der...', 'ung der Speculation.', 'markt waren im...', '1110 M.) von 2 d.', '679 M.) von 2 d.', '80 fr. in d. B. per', 'in letzten Wochen...', 'er. Weisen, Mar...', 'ngartlicher (alter)', '(neuer) 85 fr.', 'd. 2 d. 40 fr.; Korn', '25 fr. (neue) 74 fr.', '1 d. 60 fr.; Haber', 'd. 15 fr. (neue) 40 fr.', '10 fr. (neue) 1 d.', 'in befahrenen Woch...', '9 M.) 3 d. 4 fr. bis', '3. 800 M.) 2-2 d.', '280 M.) 2 d. 10-11', 'in letzter Woche ger...', 'schrieben ist. Weis...', 'fr. tiefer, während', 'ur Consumtion gekau...', 'seten, 3 d. 50-30 fr.', 'd. 2-2 d. 60 fr.', '24 M.); Gerste 1 d.', '1055 M.); Weizen 1 d.', 'auf 3. 426 Sd.);', 'er 1859.', 'Wund.', 'hrung', 'fr.', '2 80', '2 35', '2 15', '2 1 40', '1 30', 're in Wien,', '78.30', '73.15', '890.-', '208.50', '103.65', '121.25', '5.75', 'Wien', 'Donnerst.', 'Freitag', '68.50 68.50', '78.30 78.20', '73.20 73.10', '64.50 64.50', '99.75 109.75', '93.50 93.50', '73.- 73.-', '71.- 69.50', '69.- 887.-', '06.90 207.-', '48.- 548.-', '79.80 181.-', '62.- 261.-', '71.50 170.50', '21.- 120.-', '05.- 105.-', '50.- 448.-', '37.50 87.-', '33.50 83.60', '35.50 96.-', '3.75 103.50', '4.- 103.50', '1.50 91.-', '1.25 121.-', '8.10 47.90', '7.90', '5.75 5.76', '5.75 5.76', '6.55 16.65', 'beider.', 'eilage.'

Nr. 1054.

(1275-3,3)

Lizitations-Kundmachung.

Die im nachbenannten Aerial-Depot erliegenden Holzproben werden mittelst einer öffentlichen Versteigerung entweder Parzellenweise oder im Ganzen am 15. Oktober 1859 in der Arader Wald-

Aus dem Solymoser Depot für das Milovaer Revier.

- 1550 Stück Eichen-Schindeln.
460 " Zaunpfähle.
100 " Rabspieße.
325 " Rabspieße.
95 " Rabspieße.
300 " einreihige Zaunpfähle.
8381 " Wagenachsen.

Im Milovaer Depot.

Im Solymoser Depot aus dem Radnaer Revier.

- 13000 Stück Eichen-Zaunpfähle.
79 " Rabspieße.
2570 " Rabspieße.
2709 " Wagenachsen.

Im Koufingser Depot.

- 2070 Stück Buchen-Wagenachsen.
10738 " Rabspieße.
8535 " Zaunpfähle.
309 " Wagenleiterbäume.

Im Kaprusaer Depot.

2686 Stück Wagenleiterbäume.
Kaufslustige wollen am benannten Tage mit 10 procentigen Reuegelde versehen, sich einfinden. Die näheren Bedingungen können hier beim Waldamte eingesehen werden. Arad am 22. September 1859.

Das f. k. Cameral-Waldamt.

Nr. 14940.

(1316-2,3)

Lizitations-Kundmachung.

Auf Anordnung des hohen f. k. Finanz-Ministeriums wird das der priv. öst. National-Bank zur Verwaltung und Veränderung zugewiesene, zur Staatsherrschafft Wiens gehörige im Arader Komitate gelegene Gut Mústés-Ferizse, welches nachstehende Bestandtheile und war:

- a) An Gebäude: Das herrschaftliche Wohnhaus sammt Nebengebäude, das herrschaftliche Wirtschaftshaus, zwei Backmühlen nämlich die obere und untere Backmühle.
b) An Grundstücken: Die Inzavillan- und Gartenstücke mit 3 Joch 300 □. Die Acker- und Wiesenstücke und zwar: in der Livada pa Válya 25 200, Livada pa Koszta 41 383, An Wiesgründe in der Puszta Szaszkusztzye 136 800, Wäldungen 1160 1427.

Das Weinankrecht in Mústés-Ferizse, dann das Recht der Jagd und Fischerei enthält, im Wege der am 10. November 1859 im Amtlokal der f. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad Vermittlungs 10 Uhr abzuhaltenden öffentlichen Lizitation dem Verkaufe ausgesetzt.

- 1. Als Ankaufspreis wird der im administrativen Wege erhobene Werth von 20,000 fl. öst. W. d. i. zwanzig Tausend Gulden öst. Währ. angenommen.
2. Zum Ankaufe wird Jedermann zugelassen, der hierlands Realitäten zu kaufen berechtigt ist.
3. Wer für einen dritten einen Anbot machen will, hat seine rechtswirksam für diesen Akt ausgestellte gerichtliche oder notariell legitimirte Vollmacht beizubringen.
4. Vor Beginn der mündlichen Feilbietung hat jeder der sich daran betheiligen will, den zehnten Theil des Ankaufspreises als Kaution zu Händen der Versteigerungs-Kommission baar oder in öffentlichen auf Heberbringer lautenden österrheischen Staatspapieren, welche letztere jedoch nur um 2%, unter dem Wiener Tagescourse angenommen werden, zu erlegen, und die Feilbietungsbedingungen zum Beweise, daß er sie kennt, und sich denselben unbedingt unterwerfen zu unterzeichnen.
5. Es werden auch schriftliche Angebote (Offerte) von der Feilbietungs-Kommission bis zum Beginn der am 10. November 1859 abzuhaltenden mündlichen Verhandlung angenommen werden. Die Offerte müssen mit 36 kr. Zempelmarken und mit dem 10% Reuegelde versehen sein, und nebst dem in Ziffern und mit Buchstaben bestimmt ausgedrückten Angebote die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Verkaufsbedingungen genau kennt, und sich denselben genau unterwerfen. Die weiteren Feilbietungs-Bedingnisse können bei der Direktion der priv. öst. National-Bank in Wien, bei der f. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad, dann bei dem Wäneser Domänen-Amt in Pauls, sowie bei dem f. k. Steuer-Amt in Butyin im Arader Komitate eingesehen werden. Arad am 1. Oktober 1859.

Von der f. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

Lizitations-Kundmachung.

Von Seite des Arader Magistrates wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Freitag am 14. Oktober dl. J. im Stadthausgebäude Einrichtungsgüter verschiedener Gattung, als:

- Präziosue,
Bettzeug,
Getreide und Früchte,
Rugvieh u. s. w. u. s. w.

um 9 Uhr Vormittag, im Lizitationswege veräußert werden.

Arad am 8. Oktober 1859.
Vom Magistrate der königl. Freistadt Arad.
Der Bürgermeister:

Adam Horváth.

(1335-1,1)

(1307-2,3)

Csódhirdetmény.

Az aradi es. k. megyetörvényszék által Redl Móritz, aradi kereskedő és lakos ellen a csöd megnyitása elrendeltetvén, s perügyelőül Popovits János ügyvéd, helyettesül pedig Szabó József ügyvéd, és ideiglenes tömeggondnokul szinté Popovits János ügyvéd kinevezetvén, mind azok, kik a csöd alá került vagyronhoz bármintemű igényt tartanak, felszólítanak, hogy igényeiket 1859. évi DECEMBER 31-ik napjáig ezen es. k. megyetörvényszéknel mint csödörvényszéknel jelenték be, mivel ellenkező esetben a nettó illető tulajdoni, elsőbbségi vagy zálogjogra nem tekintve, a csödörvényszék által kinevezett tömeggondnok megválasztása vagy más gondnok, nem különben a hitelező választmány választása véget értvén napul 1860. évi Január hó 13-ka d. e. 9 órája oly figyelmeztetéssel tüzetik ki, hogy ha ezen törvénynapra a hitelezők közül egy sem jelennek meg, a bíróság az ő vesztélyükre az ideiglenes tömeggondnokot és hitelező választmányt kinevezendi.

E törvénynapon fog a közadosnak a vagyontárgy jogkezdvevényeihez igénye is tárgyalás alá vétetni, ezen igény iránt pedig ama hitelezőket illetőleg, kik azokat nekik önként meg nem engedik, a közados ellen indított büntetőbírósági vizsgálat bevezése után határozat hozatni. A jogkezdvevények megadásérti kérvényt a bíróságnál vagy perügyelőnél kiküldetés nélkül lehet. Aradon September 29-én 1859.

Cs. k. megyetörvényszék.

Kundmachung.

Die f. k. Genie-Direktion der Festung Arad wird Dienstag den 18. October d. J. eine öffentliche Lizitation über die Verpachtung der Grasfläche auf der fortificatorischen Halbinsel für die Dauer von 3 Jahren d. i. von 1. November 1859 bis Ende October 1862 abhalten. Kaufslustige wollen sich am genannten Tage 9 Uhr Vormittags in der k. k. Bau-Verwaltungs-Kanzlei wo auch die Lizitations-Bedingnisse täglich eingesehen werden können, einfinden. Festung Arad am 26. September 1859. 1286-3,3

Nichtamtliche.

(17-141\*)

Vom Bandwurm

heilschmerz- u. gefahrlos in 2 Stunden. Dr. Bloch in Wien. Näheres brieflich.

Vermietungen

Im Hause Nr. 1. auf dem Kron-Platz sind 3 Gewölber, und eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, 2 Holzlagen, 3 Keller und Waschküche sammt Boden, vom 1. November l. J. zu vergeben. Näheres im Hause daselbst, im 1. Stock, beim Eigenthümer Johann Schor. (1283-2,3)

Für ledige Herren

sind im ersten Stock des Herrschafts-Hauses, Hauptplatz Nr. 12, zwei unmöblirte Zimmer mit parquettirtem Fußboden und Aussicht auf den Hauptplatz stündlich zu vergeben. Näheres in der Handlung der Ch. Wallfisch und Söhne. (1168-5\*6)

Im Georg Markó'schen Hause, Reichgasse Nr. 25, sind 2 Wohnungen, eine größere und eine kleinere vom 1. November l. J. zu vermietthen. Näheres im Hause. (1164-5\*6)

In der Raizengasse Nr. 1 sind zwei Quartiere jedes mit 2 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage vom 1. November l. J. zu vermietthen. Ferner ist daselbst ein Keller auf circa 1000 Eimer, nebst großen Fässern stündlich zu überlassen. (1280-4)

Im Steinhübl'schen Hause, Schlangengasse Nr. 5 sind mehrere große und kleine Wohnungen vom 1. November l. J. zu vermietthen. Näheres daselbst. (1202-8)

Das in der Schlangengasse sub Nr. 9 befindliche Haus bestehend aus 4 Zimmern, Waschküche, 1 Schüttboden, 1 Weinkeller nebst einem kleinen Handkeller und Stallung ist vom 1. November l. J. zu vermietthen. Das Nähere zu erfragen beim Eigenthümer am Kohlenplatz Nr. 6. (1207-7)

Neues militärisches Kunstblatt.

Bei Stammler u. Karlsfeld in Wien ist soeben erschienen, vorrätbig in

H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad, (Hauptplatz Ackermann'sches Haus.)

BENEDEK,

f. k. Feld-Marschall-Lieutenant,

in der Schlacht am Mincio I. Regiment Dom Miguel persönlich zu erneuertem Sturm anführend.

Gezeichnet und lithographirt von Eduard Kaiser, mit ungarischer Unterschrift.

Preis eines Exemplares auf chin. Papier 4 fl.

Als während der Schlacht von Solferino am 24. Juni das ungarische Regiment Dom-Miguel in einem kritischen Momente zu schwanken begann, so sprengte der Korpskommandant Feld-Marschall-Lieutenant Benedek vor die Fronte und rief den Soldaten zu:

„Wir nach Kameraden, auch ich bin ein Ungar und kein Ungar läßt seinen General und Landsmann im Stich.“

Die Worte zündeten und das Regiment stürmte Eljen! jauchzend vorwärts.

Dieses Moment hat der Künstler aufgefaßt und in obigem Bilde, nach dem Urtheile aller Kenner welche bis jetzt Gelegenheit hatten es zu sehen mit ebensoviel Fleiß als Geschick durchgeführt.

Soeben ist im Verlage von L. G. Zamarski u. G. Dittmarisch in Wien, Schaufelgasse Nr. 24, erschienen und zu haben in

H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad. (Hauptplatz, Ackermann'sches Haus)

Illustr. Kalender

und Novellen-Almanach für 1860.

Mit Original-Novellen, Erzählungen und Gedichten von Heibel, Stelzhammer, Perger, Kuh, Schreyer, Steinebach, Profsoh u. A. Herausgegeben von F. Went-Dittmarisch.

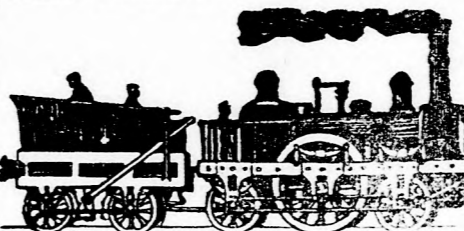
Preis des Kalenders (circa 300 Seiten) sammt der von C. Reinhart gezeichneten humor. Bildergalerie und einer großen Prämie in prachtvollem Farbendruck 84 Neukreuzer. (Auflage 25,000 Exemplare.)

Es bedarf wohl nur der Hinweisung auf die obigen Namen, um die dem beliebten Kalender auch für dieses Jahr die freundlichste Aufnahme zu sichern. Die Ausstattung wie die Prämie wird auch die höchsten Erwartungen befriedigen. Letztere ist nach einem Pariser Farbendruckbild gearbeitet, welches 25 Kreuzer kostet, und steht nach Aussage kompetenter Richter dem Original in Nichts nach. (1329-1,1)

Neue Erfindung.

Metachromatypie,

oder die Kunst, durch Farbendruck in einigen Minuten die schönsten Bilder, als Landschaften, Bouquets, Thiergruppen, Devisen, Porträts, Figuren, Blumenquirlen, ferner Goldverzierungen und Arabesken u. auf alle Gegenstände von Papier, Holz, Leder, Glas, Porzellan, Stein, Metall, Bein, Wachs, Blech, Stoffe, Wachleinwand selbst verfertigen zu können und zwar so, daß dieselben auf dem Gegenstande wie das reinste Oelgemälde oder ausgelegte Arbeit aussehen, polirt, lackirt und mit heißem Wasser gewaschen werden können, ohne der Farbe zu schaden. Es ist dies eine höchst wichtige Erfindung für viele Gewerbetreibende, z. B. Buchbinder, Galanteriearbeiter, Tischler, Maler und Lackirer, Glaser u. und zugleich die eleganteste Beschäftigung für Damen und Herren. Nebenbei ein Hauptvortheil: „Billigkeit.“ Ohne Apparate oder Vorkenntnisse in einer Lektion zu erlernen bei Adolph Cengel. Honorar 4 fl., auf Verlangen wird auch außer dem Hause Unterricht erteilt. (1320-1,1) Atelier: Im Gasthause zur „Eisenbahn“ Zimmer Nr. 4.



N. f. priv. Theiß-Eisenbahn

Kundmachung.

Vom 15. Juni angefangen verkehren die Züge auf der f. k. priv. Theiß-Eisenbahn wie folgt:

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Ankunft, and time. Rows include Wien, Pest, Czegled, Szolnok, Püspök-Ladány, Debreczin, Tokaj, Miskolcz, Püspök-Ladány, Berettyó-Ujfalu, Grosswarden.

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Ankunft, and time. Rows include Wien, Pest, Czegled, Szolnok, Mezötúr, Csaba, Arad.

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Ankunft, and time. Rows include Miskolcz, Tokaj, Debreczin, Püspök-Ladány, Szolnok, Czegled, Pest, Wien, Grosswarden, Berettyó-Ujfalu, Püspök-Ladány, Czegled.

Table with 4 columns: Station, Abfahrt, Ankunft, and time. Rows include Arad, Csaba, Mezötúr, Szolnok, Czegled, Pest, Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrplänen zu entnehmen. Die Direction.

Haszonbéri hirdetés.

Arad város határában fekvő legjobb minőségű 197 lánccs szántó- s kaszáló földek nagyobb vagy kisebb részletekben kedvező feltételek mellett f. évi November 1-től egy vagy több évekre Varjassy József ügyvéd mint tekintetes Ludig János meghatalmazottja által haszonbérbe adandók.

Pacht-Anzeige.

Im Arader Terrain liegende gutbestandene 197 Aetten Aecker und Wiesen, sind vom 1. November l. J. auf ein oder mehrere Jahre in großen oder kleineren Parzellen unter guten Bedingungen zu verpachten. Näheres bei Herrn Joseph v. Varjassy Advokat als Bevollmächtigter Sr. Wohlgeborenen des Herrn Johann v. Ludig. (1323-1,3)

# Notariats Annonce.

Die am 1. August l. J. eröffnete Kanzlei des k. k. öffentlichen Notars in Arad

## Joseph v. Bausnern,

(Vor dem Gerichtsrath in Arad) ist auf dem großen Plage neben dem Hotel zum weißen Kreuz im Saböthen Hause Nr. 14. — **Geschäfte der Kanzlei sind:** 1. Errichtung von Verträgen (oder Testamenten) oder Legalisirung von schon errichteten Verträgen. — Bei Vorsehung eines solchen Vertrages wird vom Gerichte ohne Proceß sogleich der Zahlungsbefehl erlassen gegen den Schuldner. — 2. Beglaubigung von Unterschriften, Abschriften und allerlei Bücheransätzen. — 3. Befestigung von gegenseitigen Erklärungen der Parteien, um ihre Rechte zu wahren (Auforderung zur Erfüllung von Verbindlichkeiten, Aufhebung von Verträgen u. dgl.) — 4. Annahme von Wechselprotesten. — 5. Vermählung von Privatpersonen. — 6. Verfassung von Eingaben an alle öffentlichen Behörden. — 7. Vertretung der Parteien vor Behörden, dann vor Gericht in Grundbuch-Verhandlungen, Straß- und Conventsachen, ferner in mündlichen Streitigkeiten (als: Schuldscheine, Ehen u. dgl.) — 8. Ertheilung von Rathschlägen in Rechtsachen.

Die Gebühren für im vorstehenden Parthe in der Kanzlei ersichtlich. — Alle vom k. k. Notar gefertigten Urkunden sind öffentliche Urkunden und haben bei Gericht und überall volle Beweiskraft. Auch haften der k. k. Notar für die Richtigkeit und Gültigkeit aller seiner Urtheile für den etwa verurtheilten Schaden mit seiner Caution und mit seinem Amte. — Jede Urkunde wird nach Verlangen in ungarischer oder deutscher Sprache ausgestellt.

Amstunben sind von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends. (10.12\*—984)

## Zu verpachten.

Von Seite der im Arader Komitate, Buthiner Stuhlbezirke nächst Zóház hely gelegenen hochgräflich Wickenburg'schen Herrschaft Szakács, wird bekannt gegeben, daß die daselbst befindliche

## Dampf-Spiritus-Brennerei

auf ein oder mehrere Jahre stündlich in Pacht zu geben ist. — Die näheren Bedingungen sind in loco, oder aber in Arad beim Herrn Advokaten **Adalbert v. Biró**, Lammgasse Nr. 4, zu ersehen. (1312—23)

## Bräuhaus-Verpachtung.

Vom Inspektorat der Josef Freiherr von Dietrich'schen ungarischen Verlassenschaftsgüter zu Panfota wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß am **15. Oktober 1859** die im Marktforte Panfota gelegene herrschaftliche Dampfbräuherei auf drei Jahre und zwar v. l. November 1859 bis Ende Oktober 1862 sammt hierzu gehörigen Einrichtungen- und Inventar-Gegenständen im Vizationswege an den Meistbiether verpachtet werde.

Pachtlustige wollen sich mit dem 10% Reuzgelde von dem auf 900 fl. öst. Währ. festgesetzten Ausrufspreise versehen, am obigen Tage Früh um 9 Uhr in der Inspektoratskanzlei zu Panfota einfinden, allwo die Vizations-Verhandlung stattfinden wird.

Schriftliche Offerte werden bis zum Beginn der Vization angenommen, wenn sie mit dem 10prozentigen Reuzgelde versehen und den Anbot klar und deutlich so wie die Erklärung enthalten, daß sich der Offerent den Vizations-Bedingnissen unbedingt unterwerfe.

Die Vizations-Bedingnisse sind in der Inspektorats-Kanzlei zu Panfota in den gewöhnlichen Amtsstunden täglich einzusehen. Panfota am 1. Oktober 1859.

Bei Gerold in Wien ist erschienen und in

**H. Goldscheiders Buchhandlung** (Hauptplatz, Ackermann'sches Haus) in Arad zu haben:

## Skizze des Feldzuges 1859 in Italien

von einem süddeutschen Offizier. Preis 80 fr. öst. Währung. Von diesem Werkchen ist seit kurzer Zeit bereits die dritte Auflage erschienen. (1277—3,3)

# Moderateur-LAMPEN - OEL

aus der k. k. priv. Oel-Fabrik des Baron von Mandell ist zu den billigsten Fabrikpreisen zu haben bei

## L. Brüll,

Hauptplatz nächst dem „König“-Kaffeehaus. (1213—7)

## Dr. Darányi János

städt. Arzt, wohnt seit 1. Okt. l. J. im allgemeinen Krankenhaus, (vormals Comitats-Spital).

Ordinationsstunden, wie bisher, Morgens von 6 bis 7, und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr.

Die pl. t. Patienten in der inneren Stadt wollen ihre Bestellungen in welcher Apotheke immer gefälligst veranlassen. (1306—3,3)

## Dr. Johann Darányi,

städt. Physikus, wohnt seit 1. Okt. l. J. im allgemeinen Krankenhaus, (vormals Comitats-Spital).

Ordinationsstunden, wie bisher, Morgens von 6 bis 7, und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr.

Die pl. t. Patienten in der inneren Stadt wollen ihre Bestellungen in welcher Apotheke immer gefälligst veranlassen. (1323—1,3)

Im Verlage von Ernst Keil in Leipzig ist soeben erschienen und in

**H. Goldscheiders Buchhandlung in Arad**

(Hauptplatz, Ackermann'sches Haus) zu haben:

# Volks-Kalender

für 1860,

mit Bildern nach Original-Zeichnungen

von **Julius Scholtz.**

Der Name des durch seine herrlichen Vorgeschichten allbeliebten Verfassers ist die beste Empfehlung für diesen reichhaltigen, interessanten Kalender, der dem Namen **Volks-Kalender** in würdiger Weise entspricht.

## Stauend billig!

Neue

## Ökonomie-Fußboden-Glanz-Wichse,

mit welcher man mit 1/4 Pfund ein Zimmer mittlerer Größe, mit 1/2 Pfund ein großes Zimmer, möge der Fußboden auch gar noch nicht eingelassen gewesen sein, sei derselbe hart oder weich, einlassen, den schönsten und dauerhaftesten Glanz hervorbringen kann, und der Fußboden eine neuerliche Einlassung, selbst bei starker Abnutzung, unter einem Jahre nicht benötigt. Mit einem kleinen unbedeutenden Quantum dieser Glanzwichse kann der Fußboden bei erlittenen Schmutz- oder Schadenstellen aufs Glänzende hergestellt werden; auch hat diese Glanzwichse auf einem gefirnisten Fußboden ihre entsprechende Anwendung.

Gebrauchsanweisungen werden beigegeben.

Loco Arad kostet das Pfund:

- Die 1-te Sorte, ganz weiß . . . 2 fl. 10 fr. öst. W.
- „ 2-te „ „ lichtbraun . . . 2 „ „ „ „
- „ 3-te „ „ dunkelbraun . . . 2 „ „ „ „

Die Niederlage dieses zum unentbehrlichen Bedürfnis gewordenen Erzeugnisses befindet sich für Arad einzig und allein bei

## Bisztriczky & Prinner.

Johann Zuk.

Fußboden-Glanz-Wichse und Glanz-Lack-Kaufhaus in Wien. (1303—2\*3)

## Möbelverkauf.

Wegen schneller Abreise werden im Zimmer'schen Hause, Hauptplatz Nr. 8, im 2. Stock, Möbeln von zwei Zimmern, ebenso verschiedene Küchengeräthchaften, billigt verkauft. Näheres daselbst. (1300—3,3)

## Ein Deconom,

Das schöne und bequeme Gasthaus Local in Vippa ist von 1. November l. J. an entweder mit dem freien Bier-Wein- und Brantwein-Auskaufe oder auch ohne diesen zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer **Josef Spät** in Vippa (1291—3,3)

## Avertissement.

Gefertigter macht einem P. T. Publicum die ergebenste Anzeige, daß bei ihm Kinder in gänzlicher Verpflegung aufgenommen werden, wobei auch die Schulgegenstände mit derselben wiederholt werden.

Auch ertheilt derselbe wie bisher Unterricht in der französischen und englischen Sprache, welche letztere besonders en vague ist.

**M. Neumann,**

Sprachmeister, Ellengasse, Erdmüller'sches Haus Nr. 2. (1,3—1336)

(1312—2,3)

## Haszonbérlet.

Török József urnak, déznai és bonyhási birtoka u. m.:

- a) lak- és gazdasági épületek,
- b) italmérségi jog s korosma épület,
- c) két lisztelő malom,
- d) erdőbeli makk- és gubó-használat,
- e) legelő bér,
- f) faizásért járuló 140 napszám,
- g) 20 öl tizifla elkészítve s Déznára beszállítva,
- h) 332 hold föld, 1100 □ öllet évenként használatos, felváltólag gabna és széna termesztésre,
- i) vásárvám,
- k) az urbéri szabályozással nyerendő legelőbeli illetőség használat.

J. évi November 1-jén

kezdőleg 6 egymás után következő évekre haszonbérbe adandó. Bővebb értesítést adand **Vajna Miklós** ügyvéd (Arad, főtér 1. sz.) ki bérmentes kérdésekre azonnal válaszoland.

# Goldscheider Henrik

tisztelettel ajánlja a t. közönségnek újon nyitott

## NEMZETI KIADÓ-KÖNYVKERESKEDÉSE

egyszersmind

## hangjegy- és műkereskedést

ARADON,

(főtér Ackermann-ház, a templom átellenében.)

Egy második könyvkereskedés létesítése rég érzett hiány Arad környéke értelmiségére nézve, s fölnevezett annál biztosabban reméli nemzeti vállalatának hő fölkarolását s pártfogását, miután főczéljaul

## ÉDES HAZAI IRODALMUNK

buzgó terjesztését tűzte ki, mit részint jeles magyar művek kiadásával, részint minden bárhol megjelenendő hazai irodalmi termék rögtöni megszerzésével, s azoknak minden ártólemelés nélküli eladásával,

hazai lapokrai előfizetések elfogadásával

a legbuzgóbb igyekezettel mozdítand elő.

Könyvkereskedése rakhelyét képezendi egyszersmind az angol, francia, olasz, német, szóval az összes europai irodalomnak, s eredeti áron leendnek ott megszerzhetőek

bármily hirlap által jelentett könyvek, folyóiratok.

hangjegy, kő- s aczélmetszetű művek.

Kivánatra a postai szállításról is leend gondoskodva. Megrendelések összekötéséinél fogva a leggyorsabban fognak teljesített. Fölvilágosítást az irodalom minden termékére nézve a legnagyobb előzékenységgel s készséggel nyujtand.

Ein  
**Verrechnungswirth**  
wird für das Gast- und Caffeehaus in **Világos** vom 1. Jänner f. J. an aufzunehmen gesucht. Näheres bei dem Regalienpächter  
**Josef Deutsch**  
in **Világos**  
(13-1330)

Frischer  
**Liptauer, Emmenthaler u. Groyer Käse,**  
frische Häringe,  
**Caviar, Sardines de Nantes und de Reval,**  
echt französische und englische  
**Seife und Mixed Pickles.**  
Die feinsten Gattungen von  
**Caravanen-, Pecco-, Orange- und russischen Familien-Thee.**  
exf. Jamaica-Rum und Cognac,  
so auch die beliebtesten Sorten echt französischer  
**Champagner-Weine,**  
empfehl die Specerei-Handlung von  
**Bisztriczky & Prinner.**  
(1331-1,3)

In unserem Verlage ist eben erschienen und vorrätig in  
**H. Goldscheiders Buchhandlung in Arad**  
(Hauptplatz, Adernmann'sches Haus):  
**Schema**  
der kaiserl. königl. österreichischen Armee  
nach dem Stande vom **1. September 1859,**  
enthaltend:  
**Die aktiven Generale und Stabsoffiziere bis einschlußig der Majore,**  
nach authentischen Quellen zusammengestellt  
von  
**Dr. J. Sirtensfeld.**  
Preis **1 fl. 40 fr.**  
Die außergewöhnlichen Ereignisse haben auch außergewöhnliche Veränderungen in der Armee zur Folge gehabt; der letztersehene Militär-Schematismus wäre Blatt für Blatt zu rectificiren notwendig und selbst dann würde er an Richtigkeit und Deutlichkeit vieles vermissen lassen. Ein neuer Schematismus wird aber wohl nicht so bald veröffentlicht werden können, diese Umstände und vielfache Aufforderungen, dieser Unbequemlichkeit, wie im Jahre 1850, abzuhelfen, bestimmten uns das vorliegende Schema der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Daten sind authentisch und mit großer Gewissenhaftigkeit gesammelt und durchgeführt.  
Wien den 24. September 1859.  
**C. Gerold & Sohn,**  
Verlags-Buchhandlung.  
(1321-1,3)

**HASZONBÉRI ÁRVERÉS.**  
A **ternova-kurtakéri** uradalom határában mintegy 4167 hold szántó föld és rét, jövő 1860 april 24-től kezdve három egymás után következő évre **kisebb vagy nagyobb** holdas részletekben a többet ígérőnek **haszonbérbe** adatnak.  
**Az árverés f. é. october 20-án délelőtt** fog tartatni **Ternován** az uradalmi lakban, hová a t. cz. vállalkozók, holdjától 50 kr. bánatpénzzel ellátva, ezenel meghivatnak.  
**Pacht-Versteigerung.**  
Die in dem Terrain der **Ternova und Kurtakéri** Herrschaft gelegenen 4167 Joch Acker- und Wiesenfeld werden vom 24. April 1860 angefangen auf drei nacheinander folgende Jahre in kleineren oder größeren Parzellen im Wege der öffentlichen Lizitation an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Lizitation findet den  
**20. October l. J. Vormittags**  
in dem herrschaftlichen Gebäude zu **Ternova** statt, wozu Pachtlustige mit einem Neugelde von 50 kr. per Joch versehen geziemend eingeladen werden.  
(1322-1,3)

**Holzverkauf am Stamm.**  
Auf der Excellenz hochgräflich Ghulaf'schen Herrschaft Zaránd bei Pantota werden 120 Joch schlagbare Eichen-, Buchen-, Eschen- und Ulmenwaldung parzellenweise in der Größe von 1 bis 5 Joch á 1200 □ Klafter am 17. und wenn nothwendig auch am 18. October 1859, im Lizitationswege gegen gleich baare Bezahlung hintangegeben.  
Die Kauflustigen werden eingeladen an diesen Tagen gegen 9 Uhr Vormittags sich beim Forstamte der genannten Herrschaft gefälligst einzufinden, alwo auch vom 15. d. Mts. das Schätzungsprotokoll zur Einsicht vorliegen, sowie auf Verlangen, die Parzellen bereitwilligst vorgezeigt werden.  
(1260-3)

In der Buchhandlung  
von  
**H. Goldscheider in Arad**  
(Hauptplatz im Adernmann'schen Hause)  
sind alle  
**Schul-, Lehr- und Hilfsbücher**  
für  
**Ober-Gymnasien, Real- und Volksschulen,**  
sowie für  
**Lehranstalten jeder Art**  
vorrätig und zu den Verlagspreisen zu haben.

(972-10, \* 10)  
**RAREY'S PFERD- und VIEH-FUTTER**  
Hat die besondere Eigenschaft, bei Pferden eine Frische des Lebens, Elastizität der Kräfte und Formensönheit des Körpers zu erzeugen, alte geschwächte Pferde zu kräftigen, und das Ansehen des Pferdes überhaupt zu verbessern.  
Die Hauptvortheile desselben bestehen in einer großen Verbesserung der Verdauungsorgane beim Thiere wodurch solches mit größerer Leichtigkeit als bei gewöhnlichem Futter allen Nährstoff sich vollkommen aneignen kann, demnach dessen Anwendung auch bei Hornvieh, Schafen und Schweinen, eine Verbesserung des Fleisches und rasches Gedeihen bewirkt — die Milchsecretion bei Kühen sehr befördert.  
In einem Monate verbessert Rarey's Pferde-Futter, das Ansehen und den Werth der Pferde und des Viehes um 20-30%.  
Die englische Viehzucht verdankt diesem Futter ihre großen Fortschritte der Neuzeit.  
Das Gutachten von einem k. k. Professor und Landesgerichts-Chemiker zu Wien, gegründet auf das Ergebnis einer vorgenommenen chemischen Analyse, wird den Herren Pferdebesitzern und Oekonomen auf Verlangen gratis verabfolgt. Gepackt in Kisten von ungefähr 50 Rat. á 3 fl. ö. W. 110 Rat. á 6 fl. ö. W.  
Jeder Kiste ist ein Maß beigegeben, welches genau den Inhalt einer Nation faßt. Zu beziehen in Arad bei Herrn  
**F. J. Probst.**

**Echte Siebenbürger-MAIKER KOTZEN**  
und  
sowie auch  
**Laufsteppiche**  
aus denselben Fabriken, die Elle von 45 kr. bis 2 fl. öst. Währ.; ferner echtes, gesponnenes **Wollhaar** sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben in der **Buchhandlung** der  
**Weiss & Hartmann**  
nächt dem „König“ Caffeehause in Arad.  
(1171-3,3)

Amerikanische  
**Patent-Wasch-Seife,**  
deren vorzügliche Qualität alle bisher bekannten Waid-Seifen-Sorten durch Güte und Ersparniß weit übertrifft, empfiehlt  
**á 24 Neukr. pr. Pfd.**  
(bei Abnahme von 25 Pfund um 10% billiger)  
die Specerei-Handlung des  
**Sigmund Schwarzg.**  
(1304-2,3)

**Mehrere Gasthäuser in Lippa**  
sind mit dem freien Wein-, Bier- und Branntweinausschank vom 1. November l. J. auf ein oder drei Jahre zu vergeben — auch werden auf mehrere Lokalitäten  
**Verrechnungswirthe**  
aufgenommen.  
Näheres zu erfragen bei Herrn  
**Anton Wellitsek**  
in Lippa.  
(1292-3,3)

**BRAMMILLER & SOHN**  
ARAD  
Größtes Lager  
von  
**Lampen**  
Alle Gattungen Lampenbochte. (1296-3)  
Elektrische Lampenzünder die Schachtel á 6 Kr.  
VERKAUFS-LOKAL  
Hauptplatz  
KLOSTERGEBÄUDE  
Daselbst werden alle Arten Reparaturen zum prompten Ausführen übernommen.

**Ein Wirth**  
wird für die **Puszta Eötvöses** aufgenommen. Nähere Auskunft beim herrschaftlichen Rentamte in **Neu-Árad.**  
(1332-1,3)

A kedvelt. (6,7-8278)  
kellemes italu. valódi  
**SCHNEEBERGI**  
**NÖVÉNY-ALLOP.**  
náthalmiruntól, rekedtségnél, köhögés, torokfájádom- és elnyálkás-odásoknál, valamint mell- és tüdőbetegségeknel általában jónak bebizonyult enyhítőszer, pontosan az orvosi rendellet után, frissen kisajtolt mell- és tüdőnévényekből készítetik **Wilhelm Ferencz, és Bittner Gyula** neunkirchényi gyógy- gloggnitzai gyógy-szerész, szerész által.  
**EGY ÜVEG ÁRA**  
használati utasítással 1 ft. 26 kr. oszt. ért.  
**FÖRÁKTÁR Bittner Gyula** gloggnitzai gyógyszerésznél, hol a megrendelések is tétethetnek.  
Kapható: **ARADON PROBST F. J.** néli. Debreczenben: **Güttel Ferd.** gyógyszer-nél. Temevárt: **Roth L.** gyógyszer-nél. M. Vársárhelyen: **Jeney A.** gyógyszer-nél. Szenteseu: **Eiszdorfer G.** gyógyszer-nél. Battyányán: **Pignio K.** gyógyszer-nél. Szegeden: **Khudy J.** gyógyszer-nél. Nagyváradon: **Hannsek J.** néli. Nagyváradon: **Janky A.** néli. N. Károlyon: **Schöberl K.** néli.  
Megszerezhetők egyszersmind az általában jónak bebizonyult  
**tyukszemtapaszok,**  
**Schmidt es. k. főorvostól,**  
minden fontnevezeti uraknál.  
Egy skatulya ára 23 kr. oszt. ért.

**Zu vermieten.**  
In dem zur Junga'schen Konturmasse gehörenden Hause, Kirchengasse Nr. 12, sind vom 1. November l. J. zu vermieten: eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche, Speis, Stallung und Schuppen, ferner ein Keller auf circa 500 Eimer.  
Näheres zu erfragen bei dem Maklurator Herrn **Moriz Leopold,** Kirchengasse Nr. 1.  
(1201-8)